

H. 11705 3. d. d. Bürgermeister:

# Bote von der Ybbs.

P. Müller

## (Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 26.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 1. Juli 1905.

20. Jahrg.

### Die Wahrheit über den Krieg.

J. Taburno, der vor kurzem aus dem fernen Osten zurückgekehrte Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja“, hat, wie die „St. Petersb. Ztg.“ mitteilt, unter obigem Titel ein Buch über seine Erlebnisse und über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz veröffentlicht. Bei der bekannten Tendenz dieses großen russischen Blattes versteht es sich von selbst, daß Taburno nicht in der Lage und vermutlich auch nicht Willens ist, die volle Wahrheit zu sagen und daß er vermieden hat, eine allzu harte Kritik zu üben. Ist daher seine Darstellung vielfach subjektiv gefärbt und läßt er dem Feinde nicht volle Gerechtigkeit widerfahren, so sind die von ihm angeführten Tatsachen, die kurzerhand, schonungslos und offen wiedergegeben werden, umso beachtungswürdiger, eindrucksvoller und erschütternder.

Herr Taburno traf unmittelbar vor der Schlacht von Mukden auf dem Kriegsschauplatz ein und hatte Gelegenheit, den Zusammenbruch als Augenzeuge zu erleben. Vorher schildert er aber das heitere Leben in Charbin. „In Charbin gibt es eine große Menge von Gasthäusern, Kneipen und Vergnügungsorten aller Art, sowie eine Armee von verschiedenen „Sängerinnen“. Hier ist das Reich der Zechgelage, der Orgeln und der Unfähigkeiten aller Art. Man ist nicht in der Lage, das dortige Leben zu schildern — das verbietet der Anstand. Die Leute in Charbin leben in einer furchtbaren Atmosphäre, die sich aus Zynismus und grenzenlosen Ausschweifungen zusammensetzt.“ Herr Taburno führt einige Beispiele an von Ausschreitungen, die von Offizieren begangen wurden, die haarsträubend sind. In Charbin wimmelt es von Offizieren, die in früheren Jahren aus dem Dienst entlassen worden waren und sich nun auf dem Kriegsschauplatz begeben haben, um dort im Trüben zu fischen oder direkt Hochstapeler zu treiben. Herr Taburno meint, er sei kein harter Mensch, doch halte er es für nötig, daß zum Kommandierenden der Nachhut ein Mann von drakonischem Charakter ernannt werde, dem das Recht eingeräumt werden müsse, über Leben und Tod zu verfügen.

In das wüste Treiben in Charbin fiel wie eine Bombe die Nachricht von dem Rückzuge aus Mukden. Wertvoll sind einige selbstbeobachtete Details aus der Schlacht und namentlich dem Rückzuge, bei dem der Train eine so traurige Rolle spielte. Als der Rückzug unvermeidlich erschien, beauftragte Kuropatkin, der sich selbst zur nördlichen Front begab, einen seiner nächsten Gehilfen — der Name wird nicht genannt — dafür Sorge

zu tragen, daß der Train marschbereit gemacht werde. „Kaum war Kuropatkin abgefahren, da erschien bei dem betreffenden Herrn seine junge Frau, die er lange nicht gesehen hatte, da Kuropatkin Besuche von Frauen im Hauptquartier nicht duldete. Der erfreuliche Besuch ließ den hohen Offizier seine Pflichten vergessen. Erst als die Nachricht eingetroffen war, daß unsere Mittelstellung durchbrochen sei, unterbrach der Offizier die Schächerstunden und gab den Befehl zum Rückzuge des Trains, — um 12 Stunden zu spät.“

Herr Taburno schildert nun diesen ungeheuren, schwerfälligen Train. Er war gegen 40 Werst lang und bewegte sich von Anfang an in großer Unordnung. Dem Train schlossen sich zahlreiche Privatpersonen, Intendanturkommandos, Bäcker, Köche und Handwerker der Truppenteile an. Der Zug erinnerte teilweise an die Wagenkolonnen, die man zur Umgehung in den Straßen der Residenz beobachten kann; allerlei Gerümpel wurde mitgeschleppt. Als nun auf einer Hügelkette ein kleines japanisches Detachement erschien und einige Granatladungen in den Train abfeuerte, da war die Panik unvermeidlich. In wilder Flucht rasten selbst Artilleristen davon, indem sie ihre Geschütze im Stiche ließen. Der Oberst des Generalstabes Timofejew sucht die sinnlose Flucht aufzuhalten und die Leute zum Stehen zu bringen, doch wird er von den meuternden Soldaten niedergeschossen und die Flucht geht über Stock und Stein weiter. Alle Bande der Disziplin und Ordnung sind gelöst; es herrscht überall eine an Wahnsinn grenzende Kopflosigkeit. Die Leute beschießen sich in sinnloser Furcht und dahinjagende Artillerie zermalmete Hunderte. Erst nach Tagen gelingt es, diesen entfesselten Strom zum Stehen zu bringen und ihn einzudämmen, doch noch lange treiben sich Lärmsende marodierend und plündernd umher. Die Disziplin hat einen furchtbaren Stoß erlitten, da sowohl Offiziere als auch Mannschaften nach den Beobachtungen des Autors mit Unlust in den Kampf gehen. Die Zerwürfnisse zwischen hohen Offizieren sind kein Geheimnis, sie werden allgemein besprochen und dienen nur dazu, die Disziplin vollends zu lockern. Herr Taburno schildert die Stellungnahme Gripenbergs zu Kuropatkin, den Gripenberg nicht für den rechten Mann hielt. Nachdem Gripenberg sich über den Oberkommandierenden in der wegwerfendsten Weise geäußert und sein Abberufungsgesuch abgeschickt hatte, meldete er sich krank. „Kuropatkin ersuchte Gripenberg, sich mit ihm telephonisch in Verbindung zu setzen, darauf antwortete ihm Gripenberg, er möge seine Mitteilungen dem dejourierenden Offizier machen. Kuropatkin bat, man möge das Telephon an das Bett Gripenbergs

tragen, was dieser aber nicht gestattete. Nun ersuchte Kuropatkin den General Gripenberg schriftlich, die Armee nicht zu verlassen, indem er an seine Vaterlandsliebe und an seine Soldatenpflicht appellierte, betonend, daß sein Abgang verhängnisvolle Folgen haben könne. Alles war vergeblich. Gripenberg blieb bei seinem Entschlusse, obgleich Kuropatkin bereit war, ihn persönlich um Verzeihung zu bitten.“ Mit Recht bemerkt Herr Taburno, daß dieser ungläubliche Vorgang nur verständlich sei, wenn man die Verrottung im Auge behalte, die das bürokratische System in die Armee getragen habe. In der Tat, es ist ein bisher noch nicht gesehenes Bild: ein Mann, ausgerüstet mit der Gewalt eines Diktators, fleht seinen Untergebenen um Verzeihung an!

Die Ursachen der russischen Niederlagen will der Autor in der Eingeleisigkeit der sibirischen Bahn sehen. Wichtig sind die Beobachtungen, die Herr Taburno über die mangelhafte Manövrierfähigkeit der Truppen macht. Die Armeen sind an die Eisenbahnlinie gefesselt, während die Japaner mit Leichtigkeit und Erfolg Umgehungen vollziehen. Die mangelhafte Manövrierfähigkeit der Truppen hing nicht in letzter Linie von dem lächerlich ungefügigen Train ab, der zum Teil aus allerlei unnützem Gerümpel bestand. In der Armee hatte sich das Bestreben nach Komfort geltend gemacht und die Offiziere schlepten eine Menge Einrichtungsgegenstände mit sich.

Allerdings gingen die „Spitzen“ mit schlechtem Beispiel voran, wie der Autor zu erzählen weiß. „Der Statthalter im fernen Osten, Admiral Alexejew, besaß pompös eingerichtete Häuser in Port Arthur, Dalni und Mukden. Außerdem stand zu seiner Verfügung ein luxuriöser Eisenbahnzug, bestehend aus einer Anzahl von Pullmanwaggons, die verschiedene Salons und Speisesäle enthielten. Alexejew reiste wie ein König. Seinem Zuge wurde immer ein Probezug vorausgeschickt, der die Fahrbarkeit der Strecke prüfen mußte. Der Admiral lebte nicht das Reisen in der Nacht und ließ daher abends seinen Zug auf irgend einer Station halten. Da er seinen Schlaf nicht durch Geräusch stören lassen wollte, so wurde auf der betreffenden Station während der Nachtruhe des Admirals jeder Verkehr eingestellt. Truppen und Kriegsmaterial blieben liegen, wenn sie auch noch so dringend nötig waren.“

Dem Beispiel des Statthalters folgte Kuropatkin, der sich gleichfalls einen luxuriösen Pullmanzug liefern ließ. Schließlich hatten alle Armeekommandierenden und auch andere Leute Pullmanzüge, so daß es bald an Waggons gebrach und man Offiziere und Passagiere in Warenwaggons befördern

### Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

85. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Schon im Sommer war Bernards Wunde geheilt und er so weit hergestellt, daß er den Dienst in der Garnison mit verrichtete. Der Herbst führte das Regiment zurück und mit diesem auch seinen wohlwollenden Vorgesetzten.

Josefine, die ihre Erlebnisse getreulich ihrer Herrin und Freundin berichtet hatte, wurde von dieser aufgefordert, so lange, als es ihr angebracht scheine, bei Elise und dem Bräutigam auszuharren, um die Sache zu einem baldigen guten Ende zu führen.

Mit den zum Kriegsdienst eingezogenen Reservisten erhielt auch Bernard am Tage nach dem Einzug des Regiments seinen Abschied. Sein Hauptmann aber redete ihn in liebenswürdigster Weise an und sprach zu ihm:

„Herr Remann, ich sprach einst in Schleswig, als ich die Ehre hatte, Ihr Fräulein Braut und Ihr Fräulein Schwester kennen zu lernen, den Wunsch aus, beide hier meiner Frau vorstellen zu können. Auch meine Frau, der ich das Heldenstückchen der beiden Damen erzählte, wünscht nichts so sehr, als ihnen näher zu treten. Darf ich Sie mit den Damen auf morgen Mittag zum Essen einladen? — O, fürchten Sie nichts, beruhigte er Bernard, dessen Erschrecken ein leichtes Verfärben zeigte, „von Ihrer Geschichte habe ich meiner Frau nichts erzählt.“

So sagte denn Bernard zu und der Beschluß des Aufenthaltes der Drei in der freundlichen Stadt war das recht animiert verlaufene Mittagmahl im Hause des Hauptmanns von Bülow.

Schon einige Tage vorher hatte man an Karl geschrieben, der sich den nächsten Brief nach Münster erbeten hatte und ihm die Ankunft mitgeteilt. Auch er war jetzt entlassen und trug seit einigen Tagen den Zivilanzug. Zunächst rief es seine Verwunderung hervor, daß sein Abschiedsgesuch, das doch schon

Ende des vorigen Jahres eingereicht war, noch keinerlei Folgen gezeitigt hatte.

Da er über den Stand seiner Angelegenheit Gewißheit haben wollte, so begab er sich eines Tages zum Steueramt und ließ sich bei seinem Vorgesetzten melden.

„Aha, da ist ja auch unser wackerer Kanonier wieder!“ begrüßte ihn dieser recht fortdial. „Ich kann mir schon denken, was Sie hertreibt,“ schnitt er eine Erklärung Wagners ab, „Sie wollen Auskunft über Ihr Abschiedsgesuch haben. Ja, sehen Sie, da liegt es noch, genau so wie ich es hingelegt habe, als ich es zum ersten Mal gelesen.“ Dabei nahm er das betreffende Schriftstück aus einer Lade seines Schreibtisches, vor dem er saß und neben dem Karl Wagner Platz genommen.

„Mein lieber Herr Oberkontrolleur, ich muß Ihnen ein für allemal erklären, daß ich das Gesuch nicht besfürworten kann und alles daran setzen werde, daß es abgelehnt wird,“ beendete der Beamte seine Erklärung, lehnte sich dann, die Falten des Abschiedsgesuchs durch seine Finger ziehend, in seinen Stuhl zurück und sah gespannt zu Karl hinüber, dessen Antwort erwartend.

Dieser, der nicht recht wußte, was er aus der Erklärung seines Vorgesetzten machen sollte, dachte eine Weile nach und antwortete dann: „Sie würden mich trotzdem zu Dank verpflichtet haben, wenn Sie mein Gesuch auch ohne Ihre Besfürwortung weiter gegeben hätten.“

„Kann ich mir denken,“ gab der Andere zurück, „damit doch am Ende vielleicht jemand, der Sie nicht kennt und etwas von der dummen Geschichte da in Warendorf gehört hat, auf den Gedanken kommt, Sie laufen zu lassen.“

Karl war ganz erstaunt zu vernehmen, daß der Vorgesetzte seine geheimen Gründe kannte und konnte den Ausruf nicht unterdrücken:

„Herr Inspektor, Sie wissen?“

„Wissen, nein, das darf ich nicht behaupten,“ sagte der Andere, denn die Freude über das Zugeständnis Wagners über seine ganze Gesicht leuchtete, „aber ich vermutete zunächst einen unbestimmten Grund, den ich in Warendorf suchte und bis zu

einem gewissen Grade auch mit der Schmuggler-Affaire in Verbindung brachte, da Ihr Urlaubsgesuch so kurz auf die Anzeige folgte und ich mir sagen mußte, daß Sie, der den Schmugglern doch so energisch zu Leibe ging, nicht gerade so dringend Urlaub gewünscht hätten, als diese Geschäfte zum Klappen kam, wenn nicht irgend ein Zusammenhang bestanden hätte. Nehmen Sie mir es nicht übel, Herr Oberkontrolleur, ich dachte mir zuerst nichts besonders Gutes, wollte aber der Sache auf den Grund gehen und zog bei der nächsten Inspektionsreise in Warendorf Erkundigungen ein. Schon der Kreisrichter wußte mir recht viel Licht über das Dunkel Ihres Abschiedsgesuchs zu verbreiten, den Rest erfuhr ich durch Nachforschungen an anderen Stellen, — kurz und gut,“ schloß er seine Erklärung, „ich weiß so ziemlich, aus welchen Gründen Sie um Ihren Abschied eingekommen sind.“

„Und Sie achten diese Gründe so wenig, daß Sie mein Gesuch nicht besfürworten wollen?“ fragte Wagner gespannt.

„So hätten Sie nicht fragen sollen,“ entgegnete der Inspektor, „denn ich kann ihnen darauf keine Antwort geben. Aber,“ fuhr er fort, „ich halte es für töricht Ihrerseits, wegen dieser Sachen den Dienst zu quittieren. Zudem können wir pflichttreue, erprobte Beamte, die uns sehr not tun, auch dann nicht entbehren, wenn sie sich zufällig in ein Mädchen verlieben, dessen Vater ein Schmuggler war und dessen Bruder, dem Befehl dieses Vaters gehorchend, ebenfalls ein paar Mal mit Kontrebande die Grenze passierte. In solchen Fällen tut der betreffende Beamte gut daran, seinen Vorgesetzten ins Vertrauen zu ziehen, der ihm dann in der Regel eine Verfertigung nach einem entfernten Landestelle besorgt, wo er sich mit seiner Frau ungestört niederlassen kann und wo kein Hahn nach der Schmugglergeschichte des Schwiegervaters kräht.“

„Sie würden mir also im Ernste vorschlagen, mein Abschiedsgesuch in ein Verfertigungsgesuch umzuwandeln?“ lautete Karls weitere Frage.

„Nur um Ihnen diese Möglichkeit zu lassen, habe ich Ihr Gesuch als vorläufig nicht existierend behandelt,“ war die Antwort.

musste. Der Luxus, mit dem sich die Stabsoffiziere umgaben, rief nicht nur den gerechten Zorn der Frontoffiziere hervor, sondern diese suchten sich gleichfalls recht behaglich einzurichten, zu welchem Behufe sie den Train ungeheuer belasteten. Das Wohnen in den Luxusjagen hatte aber auch den Nachteil, daß die Stabsinstitutionen an der Eisenbahn klebten, da die Offiziere den gewohnten Luxus nicht aufgeben mochten. Diese Wohnzüge behinderten überdies in hohem Maße den Verkehr auf der Linie. Einer der Generale hatte aus Rußland eine Milchkuh verschrieben, der ein besonderer Waggon im Zuge des Generals zugewiesen wurde. Das Rangieren des Waggons, für den man einen geeigneten Platz im Zuge ausfindig machte, nahm einen halben Tag in Anspruch; währenddessen mußten die aus beiden Richtungen einlaufenden Züge warten!“ Herr Taburno führt noch eine ganze Reihe von Beispielen an für die Art und Weise, wie einzelne hochmögende Herren aus purer Laune den Verkehr in der empfindlichsten und unverantwortlichsten Weise hinderten.

Ganz ungeheuer ist der Verbrauch von Soldaten zu nebensächlichen Zwecken. Die Zahl der Offiziersburschen beträgt etwa 40.000 Mann, da jeder Offizier eine Bedienung von drei Mann beansprucht. Dieser Unfug fällt umso schwerer ins Gewicht, als die Burschen vorzugsweise aus dem besten Material genommen werden. Auch der Train braucht unverhältnismäßig viel Mannschaften. Eine sinnlose Verzettelung von Streitkraft geschieht auch bei der Kavallerie, die numerisch sehr stark ist, trotzdem jedoch nicht für zweckentsprechende Refognoszierungen ausreicht. Die Kavallerie wird zu einem großen Teil zu Konvoi- und Ordnonnanzwecken gebraucht, denn wer erfreute sich nicht eines Konvois und zahlreicher Ordnonnanzgen? seufzt Herr Taburno.

Die Stabsinstitutionen waren über die Bewegungen der Japaner stets sehr schlecht informiert, während die Japaner von uns alles wußten; sie kannten sogar unsere Dispositionen früher als unsere Abteilungscheff. Unser Spionensystem, das enormes Geld kostet, ist unter aller Kritik. So gut das Spionagewesen bei uns zu Hause organisiert ist, sagt Herr Taburno, so miserabel ist es damit auf dem Kriegsschauplatz bestellt. Während unsere vielfach auch in japanischem Solde stehenden Spione uns beständig hinters Licht führten, mißtraute man den Meldungen der Kavalleriekundschafter und ertödete durch dieses schimpfliche Mißtrauen in ihnen die Lust zu oerlässlichen Refognoszierungen. Dieses echt bürokratische Mißtrauen äußerte sich auch darin, daß man Bitten um Verstärkungen in den seltensten Fällen nachkam und sich nicht einmal die Mühe gab, solche Bitten nachzuprüfen. Man ignorierte sie einfach im Bewußtsein besserer Einsicht. Das bürokratische System des Mißtrauens zerfrisst die Armeen. Keiner traut dem andern; die Geheimträmerei reicht an das Bureleske; sie geht so weit, daß oft die Dispositionen des Oberkommandos ein Geheimnis für die Untersführer sind. Daß bei diesem System jede Initiative unmöglich ist, liegt auf der Hand. In der Tat werden die Befehle ganz mechanisch ausgeführt und die Hauptfrage ist, daß man einen schriftlichen Beleg, d. h. einen schriftlichen Befehl in der Hand hat.

Es muß ganz besonders hervorgehoben werden, daß Taburno freimütig anerkennt, daß die russischen Soldaten fremder Zunge sich ganz brillant schlagen. Deutsche, Polen, Finnländer, Letten, Esten u. s. w. erfüllen ihre Pflicht mit aufopfernder Hingebung; sogar die Juden finden warme Worte der Anerkennung. Die Qualitäten des russischen Soldaten müssen in der Tat ganz außergewöhnliche sein, denn sonst wäre unsere bürokratische Armee, bei der jede menschliche Regung von einem öden Formalismus ersetzt wird, längst zerlitten worden. Mit diesem Kriege erklärt sich der Samaschendienst bankerott

und an seine Stelle wird, hoffentlich, die Entwicklung der Individualität im Rahmen einer vermenschlichten Disziplin treten.

### Die Meuterei auf dem russischen Panzerschiff „Fürst Potemkin“.

Zu den Meldungen über die Unruhen im Innern Rußlands gesellte sich heute die Nachricht über einen weitaus beklagenswerteren Vorfall, der sich auf einem russischen Kriegsschiffe der Schwarzen Meer-Flotte zugetragen. Die Vorgänge in Rußisch-Polen, die Bauernunruhen im Innern des Reiches und endlich der Vorfall, der sich Mittwoch den 28. Juni auf dem Kriegsschiffe „Potemkin“ zugetragen hat, bilden jeder in seiner Art den Ausdruck für die Stimmung im Lande, die eine Aenderung der gegenwärtigen Lage fordert. Wenn es sich aber bisher um aufrührerische Bewegungen der arbeitenden Massen oder der Bauern gehandelt hat, wo die materielle Not zu dem Entschluß, sich gegen die geltende Ordnung aufzulehnen, beigetragen hat, so zeigt die Meuterei der russischen Matrosen auf dem Panzerschiff „Fürst Potemkin“, daß eine ungehörige Behandlung eines Untergebenen durch einen Offizier die Fesseln der militärischen Disziplin sprengt und einen Racheakt heraufbeschwört, wie ihn die Marinegeschichte bisher wohl kaum verzeichnet hat. Es ist bekannt, daß auf Kriegsschiffen die Disziplin strenger gehandhabt wird als auf dem Lande; auch sind die Befugnisse des Schiffsoffiziers höhere als die der Gleichgestellten der Armee. Die Ursache für diese Einrichtung ist darin zu suchen, daß das Schiff auf hoher See von der unmittelbaren Verbindung mit der Heimat vollständig abgeschnitten ist und die Ausübung aller Rechte, wie sie zur Wahrung des militärischen Dienstes notwendig sind, auf dem Schiffe selbst erfolgen muß. Mit diesen Rechten ist der Schiffskommandant ausgestattet. Unter solchen Verhältnissen ist ein Uebergang in der Handhabung der Disziplin leichter möglich als sonst in militärischen Verhältnissen und die Folge davon war schon öfters die Aufsehnung der Mannschaft gegen den Kommandanten und die Offiziere. Dann erfolgte wohl die Internierung der Befehlshaber durch die meuternde Mannschaft, mitunter auch ihre Aussetzung. Ein solcher Fall ereignete sich beispielsweise Ende des achtzehnten Jahrhunderts in der Sübsee, wo sich meuternde englische Matrosen durch Aussetzung ihres strengen Kommandanten entlebigen und dann, um der Strafe zu entgehen, die Insel Pitcairn in der Sübsee besiedelten.

Es ist also nicht der Umstand, daß russische Matrosen meuterten, das Ungewöhnliche des Falles, sondern daß sie von etwa 45 Offizieren, die den Stab des „Fürst Potemkin“ (1900, 12.600 Tonnen, 731 Mann, modernstes und größtes Schiff der russischen Schwarzmeerflotte, dessen zwei Schwesterschiffe noch im Bau sind) bildeten, fast alle ermordeten und auf diese furchtbare Art ihren Kameraden rächten, der den Tod erlitt, weil er den Offizier aufmerksam machte, daß die Suppe schlecht sei. Es ist ein zufälliges Zusammentreffen, daß zur Zeit, als der „Fürst Potemkin“ in Odessa einlief, in dieser Stadt bereits ernste Unruhen ausgebrochen waren, deren Veranlassung in dem Einschreiten des Militärs gegen streikende Arbeiter lag. Dieses Zusammentreffen war von unheilvollen Folgen begleitet; es wurden nicht nur die ganzen Hafenanlagen zerstört und russische Dampfer in Brand gesteckt, sondern auch nach den bisherigen Berichten 300 Menschen getötet. Wie in Lodz; vertheidigte man sich auch in Odessa gegen das Militär, und die Folge war, daß auch mehrere Kosaken getötet wurden.

**Odessa, 28. Juni.** Ueber die Meuterei auf dem Panzerschiff „Fürst Potemkin“ der Taurier wird gemeldet: Gestern abends traf das Schiff mit zwei Torpedobooten aus Sebastopol hier ein. Als bald verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, daß die Besatzung ihre Vorgesetzten niedergemetzelt hätte, um einen Matrosen zu rächen, der getötet worden sei, weil er namens der ganzen Besatzung Klage über schlechte Nahrung geführt habe. Man erzählte sich weiter, der Leichnam jenes Matrosen sei auf dem neuen Molo ausgestellt und die Matrosen ließen die Behörden nicht herankommen, sondern drohten, ihnen Widerstand zu leisten. Tausende von Menschen strömten alsbald nach jenem Teile des Hafens, wo der Leichnam des Matrosen Dmeltshul lag. An der Brust des Toten war ein Zettel angebracht, der die von der gesamten Mannschaft abgegebene Erklärung trug, Dmeltshul sei für die Wahrheit gestorben, als er einem Offizier sagte, daß man den Leuten schlechte Nahrung gebe. Aus der Menge wurden unausgeseht Geldspenden in eine am Kopfende des Toten aufgestellte Büchse geworfen, um das nötige Geld für dessen Beerdigung zu sammeln.

Unter den vielen Darstellungen über den Vorfall war die meistverbreitete die, daß der Offizier, dem Dmeltshul meldete, daß die Mannschaft schlechte Suppe erhalte, diesen durch einen Revolverbeschuß getötet habe. Hierauf überfiel die gesamte Besatzung erst den Offizier, dann den Kapitän und ertränkte sie samt den übrigen Offizieren, ausgenommen acht, die es mit den Matrosen hielten. In Odessa angekommen, brachten die Matrosen Dmeltshuls Leiche in einem Boot ans Land und teilten den Behörden mit, daß, falls man versuchen sollte, sie zu verhaften, sie auf die Betreffenden schließen würden. — An Bord des Panzerschiffes wurde wiederholt eine rote Flagge gehißt. Die Mannschaft begab sich nach und nach auf alle Dampfer und Boote und zwang die Arbeiter, die Arbeit einzustellen. Kohlenzieher lieferten der Besatzung Nahrungsmittel. Man erwartet das Schwarze Meer-Geschwader. — Die Erregung der Menge ist ungeheuer groß. Ein verkleideter Grenzwachter wurde an der Leiche Dmeltshuls getötet. Die Kameraden Dmeltshuls wollen diesem ein feierliches Begräbniß bereiten.

**Odessa, 29. Juni.** Drei Schiffe der Altrossischen Gesellschaft, welche im Hafen liegen, sind durch das Feuer vernichtet worden. Die Gebäude der Hafenverwaltung und viele andere Gebäude sind niedergebrannt. Große Mengen ausgeladener, am Kai lagernder Waren stehen in Flammen. Viele Schiffe haben eilig den Hafen verlassen. Die Feuerwehr wird am Löschen verhindert. Die Leiche des Matrosen Dmeltshul ist von den Matrosen des „Potemkin“ wieder an Bord des Schiffes zurückgebracht worden.

Elf Offiziere, die von den Matrosen des „Potemkin“ am Leben gelassen wurden, sind heute ans Land gesetzt worden. Eine Abteilung Matrosen hat sich unter Führung des Schiffsgesichtlichen zum Militärgouverneur begeben und diesen gebeten, den getöteten Dmeltshul beerdigen zu dürfen.

Die Besatzung des Transportschiffes „Wescha“, das hier aus Nikolajew eingetroffen ist, hat sich dem Vernehmen nach den meuternden Matrosen des „Potemkin“ angeschlossen und ihnen den Kapitän und die Offiziere des „Wescha“ übergeben. In der Stadt wird fortwährend geschossen. Das Militär feuert in die Menge, die schreckenerfüllt flieht. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß.

**London, 29. Juni.** Nach einer „Standard“-Meldung aus Odessa ist in Sebastopol auf vier weiteren Kriegsschiffen Meuterei ausgebrochen; zwei der meuternden Schiffe sind in See gegangen, um sich dem „Fürst Potemkin“ anzuschließen. Am Abend plünderte eine zahlreiche Volksmenge zwei große

Wagner mochte zwar noch nicht ganz von den Gründen seines Vorgesetzten überzeugt sein, aber sein Wille, aus dem Steuerdienst zu scheiden, hatte einen mächtigen Stoß erlitten und es war mehr die Furcht vor einer bestimmten Zusage, als ein sonstiger Grund, was ihn aufzubrechen bewog.

„Ich erwarte morgen meine Braut und andere mir Nahestehende,“ sagte er, sich erhebend, „gestatten Sie mir, erst mit diesen Rücksprache zu nehmen und Ihnen dann meine bestimmte Erklärung abzugeben.“

„Gewiß, mein Lieber,“ gab der Inspektor zu, „Ihr Urlaub ist zur Zeit durch die Mobilmachung unterbrochen worden, er gilt also selbstverständlich als weiter bestehend, wie bereits entschieden worden ist. Sie haben also Mühe genug, Ihre Entschliefungen zu fassen, die hoffentlich in meinem Sinne ausfallen werden.“

Mit diesen Worten hatte er Karl bis zur Türe geleitet, wo er ihn mit herzlichem Händedruck verabschiedete.

#### Neuntes Kapitel.

#### Schuld und Sühne.

Es ruht die Welt im Schweigen,  
Ihr Tosen ist vorbei,  
Stumm ihrer Freunde Reigen  
Und stumm ihr Schmerzensschrei;  
Hat Rosen sie gesendet,  
Hat Dornen sie gebracht,  
Wieß ab, Herr, was Dich tränkelt  
Und was Dir bange macht.

Gottfried Kinkel.

Wie Karl erwartet hatte, trafen am nächsten Morgen Bernard und die beiden Mädchen mit der Bahn ein. Wenn auch eine ungetrübte Freude, wie sie eigentlich ein solches Wiedersehen, nahe am Ziele aller Wünsche, bereiten sollte, nicht aufkam, da man allerseits des schweren Opfers dachte, das Bernard noch für das Glück aller zu bringen hatte und jetzt zu leisten bereit war, so lebte doch ein neuer Geist in der kleinen Gesellschaft, derjenige der Zufriedenheit mit dem Walten der Vorsehung, die bisher alles zum Guten geführt.

Die ersten Tage des Zusammenseins verliefen unter allerlei Beschäftigung mit heiteren Dingen, fehlte es doch nicht an Zerstreuungen in der Stadt, deren große Garnison durch tausend Fäden mit der Bürgerschaft verbunden war.

Leicht würde auch weder eines von den Mädchen, noch Karl an den eigentlichen Zweck von Bernards Anwesenheit erinnert haben, nach einigen Tagen jedoch, als man in der stillsten Ecke eines Restaurants, wo man das Mittagessen eingenommen, beim Kaffee saß und das Gespräch schon eine Weile stockte, brachte Bernard den Gedanken zum Ausdruck, den er seit der ersten Stunde seiner Anwesenheit in Münster gewaltsam hatte zurückdrängen müssen.

„Was meint Ihr,“ fragte er die Tischgesellschaft, „wenn ich dem Zaubern und Zögern ein Ende mache und morgen den Schritt unternehme, den ich ja doch bald tun muß?“

Wie der Reis auf des Frühlings Blütenflor, so wirkte diese Frage auf die Gesellschaft. Zunächst sah jedes betroffen vor sich hin. Josefine war es, die sich zuerst faßte; sie ergriff Bernards Hand, die sie leise drückte und sagte:

„Ja, Lieber, gehe hin! Einmal entschlossen, das Geschäft zu bezwingen, mußt Du auch den Beginn des Kampfes nicht verzögern. Unsere Hilfe und unser Gebet begleiten Dich.“

Auch die beiden andern faßten jetzt Mut, über die Sache zu reden. Aber es blieb ein Hauch von Schwermut für den Nachmittag auf der Gesellschaft haften, den zu verschuchen sich auch keines Mühe gab.

Bernard suchte, als man den Heimweg antrat, Gelegenheit, mit Josefine allein zu sein und sagte zu ihr:

„Du wirst es mir gewiß erlassen, morgen noch einmal von Dir Abschied zu nehmen. Wir haben uns ja auch nichts mehr zu sagen, sind uns beiderseits bewußt, daß wir treu zu einander halten, mag nun die Trennungszeit eine lange oder kurze sein! Zudem möchte ich Elise den Schmerz eines förmlichen Abschiedes ersparen!“

Ein stummer Händedruck war Josefines Antwort. In der Wohnung der beiden Mädchen angekommen, wartete der

Gesellschaft jedoch eine Ueberraschung, an die, mit Ausnahme dessen, der sie bereitete, niemand gedacht hatte.

Man hatte sich um den runden Tisch plaziert, der den Platz vor dem Sopha an der Längswand des gebiegen ausgestatteten Zimmers einnahm, als Karl plötzlich die Frage aufwarf:

„Was würdet Ihr wohl dazu sagen, wenn ich wieder in den Steuerdienst zurückginge?“

Niemand antwortete und Karls Blick, der nach der Reihe in aller Züge eine Antwort suchte, sah nur den Ausdruck höchstn Staunens.

„Meine Frage kommt Euch unerwartet und setzt Euch in Erstaunen,“ begann er deshalb wieder, „es ist jedoch ein Umstand eingetreten, der mich zwingt, sie Euch vorzulegen; unser Geschick hat uns zu fest aneinander gefettet, als daß ich es wagen dürfte, über mich zu bestimmen, ohne Euch gehört zu haben.“

In kurzen Zügen schilderte er hierauf den gespannt Forschenden die Vorgänge bei der Zusammenkunft mit seinem Vorgesetzten und dessen Meinung über die Angelegenheit.

„Gewiß würdest Du sein Anerbieten gerne annehmen?“ fragte Bernard, als Wagner geendete.

„Warum soll ich es leugnen,“ entgegnete dieser, „der Beruf, den man selbst wählte, in dem man die schönsten Lebensjahre verbrachte und dessen Erfordernisse man kennt, ist einem gewiß lieb genug, als daß man ihn gefühllos von sich werfen könnte, gleich einem abgetragenen Rock.“

„So nehme den Vorschlag des Inspektors an,“ rief Bernard, „betrachte mich nicht als Hindernis Deiner Laufbahn, hat sich mein Geschick entschieden und die Umstände machen es möglich, daß ich mich dort niederlassen kann, wohin Dich Deine Vorgesetzten geschickt haben, so vereine wir uns an jenem Orte; will das nicht gelingen, gut, dann geben wir uns auch zufrieden, sind wir doch imstande, uns jederzeit sehen zu können, wenn es notwendig wird oder wir es wünschen.“

Zollspeicher. Die Postämter, Banken und öffentlichen Gebäude werden militärisch bewacht. Die Sozialisten verteilten am Abend aufrührerische Aufrufe. Ein Polizist, der einen der Kolporteurs festnehmen wollte, wurde getötet.

**Anruhen in Odessa.**

**Berlin, 29. Juni.** Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Odessa: Hier herrscht völlige Anarchie. Die Behörden sind dem Aufruhr gegenüber machtlos. Das Militär ergreift die Partei der meuternden Matrosen und verübt schreckliche Gewalttaten. Die dem Hafen zunächstliegenden Stadtteile liegen in Trümmern. Eine starke Kosakenabteilung, die über den Kai ritt, wurde vom „Potemkin“ beschossen und 29 Kosaken getötet, die übrigen raften davon. Das Ober-Militärkommando ließ Artillerie aufmarschieren, die Mannschaft wurde aber weggeschossen, bevor die Geschütze noch geladen waren, die Geschütze selbst sind zertrümmert. Der Generalstreik ist ausgebrochen, Arbeitermassen durchziehen mit roten Fahnen die Stadt. Einige Matrosen des „Potemkin“ landeten, um den Aufstand zu organisieren. Viele Handelsschiffe, auch ausländische, sind schwer beschädigt. Soweit möglich, verließen sie rasch den Hafen. Der größte Teil der in Sebastopol ankommenden Kriegsschiffe wurde zur Unterdrückung der Revolte nach Odessa beordert.

**Verhängung des Belagerungszustandes.**

**Odessa, 29. Juni.** Es verlautet, die in Odessa residierenden Konsula hätten sich an ihre Regierungen mit der Bitte gewandt, Kriegsschiffe nach Odessa zu entsenden. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. Morgen sollen keine Zeitungen erscheinen.

**Neues vom Tage.**

**Erzherzog Rainer beim Jubiläumsschießen in Amstetten.**

Aus Amstetten, 27. Juni, wird uns gemeldet: Das Donnerstag begonnene Verbands-Gedenkschießen aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Oesterreichischen Schützenbundes und der vor 25 Jahren erfolgten Uebernahme des Protektorats durch Se. Majestät den Kaiser erreichte heute mit dem Besuche Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Rainer, des Protektors des niederösterreichischen Landes-Schützenverbandes, seinen Höhepunkt. Erzherzog Rainer traf mittags in Begleitung seines Obersthofmeisters Grafen Orsini zu Rosenburg hier ein. Zu seinem Empfange hatten sich am Bahnhofe eingefunden: In Vertretung des Statthalterrates Baron Leberer Kommissär Freiherr von Erb, ferner Landes-Oberschützenmeister Dr. Osner aus Sankt Pölten, Landes-Oberschützenmeister-Stellvertreter Wegelsberger in Vertretung des Oesterreichischen Schützenbundes, kaiserlicher Rat Gerslitz, Dr. Guido Freiherr v. Sommaruga, Oberschützenmeister Pus, der Bürgermeister von Amstetten Kubasta, SM. von Köhler, Domdechant Kamerith u. c. Unmittelbar nach der Ankunft des Erzherzogs fand eine Festtafel statt. Um 3 Uhr nachmittags erschien der Erzherzog auf der Schießstätte. Landes-Oberschützenmeister Wegelsberger begrüßte hier den Erzherzog mit einer Ansprache. Die Schützen brachten hierauf dem Erzherzog eine begeisterte Huldigung dar. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer entgegnete, daß es ihn sehr freue, an dem Jubiläumsschießen des niederösterreichischen Landes-Schützenverbandes teilzunehmen. Es freue ihn auch, daß zahlreiche Vertreter anderer benachbarter Landes-Schützenverbände demselben beiwohnen. Der Oesterreichische Schützenbund sei unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers zu einer großen und starken Schützenorganisation emporgewachsen und es verdiente Anerkennung, daß die Schützen in so dankbarer Weise dem Allerhöchsten Protektor huldigen. — Im Gespräche mit dem kaiserlichen Rat Gerslitz befragte der Erzherzog denselben über die Entwicklung des Schützenwesens in der letzten Zeit und als kaiserlicher Rat Gerslitz entgegnete, daß jetzt alle Anstrengungen gemacht werden, um eine Beteiligung der österreichischen Meister an dem großen internationalen Schützenwettkampfe in Brüssel zu ermöglichen, begrüßte der Erzherzog das Beginnen als ein hervorragend patriotisches und bezeichnete es als sehr wünschenswert, daß dasselbe auch geeignete Förderung erfahren möge. Von den Wiener Schützen wurden die Herren Scheufner, Baumeister Kreuzinger, Dr. von Czilarz, Pösch, Leinzer, Poos und Baurat Klose angesprochen. Als der Erzherzog zu den Amstettner Schützen kam, richtete Oberschützenmeister Pus an denselben eine Ansprache, in welcher er der Erwartung Ausdruck gab, daß die neue Schießstätte, ausgezeichnet durch so hohen Besuch, ihren edlen Zweck voll erreichen werde. Erzherzog Rainer erwiderte: „Sie haben sich der Pflege eines edlen Zieles gewidmet. Ich beglückwünsche Sie hierzu und wünsche Ihnen die besten Erfolge!“ In der Schießhalle gab Oberschützenmeister Wegelsberger für den Erzherzog den Gedenkschuß auf die Festscheibe ab; Pus schuß für den Grafen Rosenburg. Der Erzherzog interessierte sich lebhaft für die Resultate auf der Armeescheibe und sagte, daß das Armeegewehr jetzt schon eine ausgezeichnete Präzisionswaffe sei. Nach mehr als einstündigem Aufenthalte verließ der Herr Erzherzog den Festplatz. Sodann unternahm Se. k. u. k. Hoheit eine Rundfahrt durch die Stadt, wo er sich im Rathause aufhielt, mehrere Mitglieder der Gemeindevertretung ins Gespräch zog und den Gabentempel besichtigte. Schließlich besichtigte Erzherzog Rainer das Armenhaus, den Trabrennplatz, die Kaiser Franz Josef-Brücke, das Elektrizitätswerk und die Klosterkirche, woselbst ihn die Schulkinder begrüßten. Von der Bevölkerung in allen Straßen begeistert geklämmt, trat der Erzherzog um 6 Uhr die Rückreise an.

**Versammlung der Tabak-Hauptverleger Oesterreichs.**

Sonntag nachmittags fand im Saale des Hotels „Post“, Wien, I., Fleischmarkt 14, eine Versammlung der Tabak-Hauptverleger statt, die vom Präsidium des Zentralverbandes der Tabak-Trafikanten Oesterreichs einberufen war. Es waren Verleger aus allen Teilen Oesterreichs erschienen, um die Gründung einer Fachgruppe im Anschlusse an den Trafikantenverband vorzunehmen.

Die Versammlung wurde mit einer Begrüßungsansprache der Verbandspräsidentin Frau Elise Langer eröffnet. Als Vorsitzender wurde Herr Tabak-Hauptverleger Lenhart aus Mödling gewählt. Ueber die Lage der Tabak-Hauptverleger in Oesterreich referierte Herr Redakteur Theodor Porges und kam in längerer Rede auf die einzelnen Finanzverordnungen zu sprechen, die den Verlegern zum Teile große Lasten aufbürden. Redner sprach sich gegen die dreimonatliche Kündigungsfrist aus, ferner erwähnte er die oft vorkommenden Differenzen bei der Tabakmaterialübernahme, bei welcher der Großverleger seitens der Behörde kein Vertrauen genießt und ein etwaiges Risiko selbst tragen muß.

Der gewichtigste Wunsch aller Hauptverleger Oesterreichs sei aber der, daß nach dem Tode des Verlegers der Verlag auf die rechtmäßigen Erben unter gleichen Bedingungen übertragen werden solle, nicht wie dies heute geschieht, im Offertwege neu ausgeschrieben werde. (Lebhafter Beifall.)

Hauptverleger Wollner aus Purkersdorf meint, daß die Buchführung im Verlage heute große Arbeit und Kosten erfordere und spricht sich auch dagegen aus, daß die Hauptverleger noch dazu die Drucksorten bezahlen müssen. Er bespricht noch einige andere Fragen und schließt mit den Worten: Ich glaube im Namen aller Hauptverleger Oesterreichs zu sprechen, wenn ich sage, daß wir viele Unannehmlichkeiten leichter tragen werden, wenn wir wissen, daß wir uns nicht jahrzehntelang umsonst geplagt, daß unseren Frauen oder großjährigen Kindern die von uns begründete Existenz nach unserem Tode nicht genommen werde. (Rufe Bravo, stürmischer Beifall.) Hierauf sprach Hauptverlegerin Placzek, St. Pölten. Sie schloß sich vollends den Ausführungen des Vorredners an und sprach sich für die Abschaffung der geheimen Protokolle seitens der Finanzkontrollbezirksleitungen aus, die den Verlegern eine Vertreibung unmöglich macht. Es sprachen noch verschiedene Hauptverleger, deren Ausführungen sich im Rahmen der vorerwähnten Forderungen bewegten. Als Vertrauensmänner der Fachgruppe wurden einstimmig gewählt die Hauptverleger: Weisner, Wien; Pollak, Wien; Lenhart, Mödling; Wollner, Purkersdorf; Frank, Prag; Sorano, Graz; Jaehn, Salzburg; Auffsig, Pilsen; Seiden, Lemberg; Neuhäuser, Innsbruck; Schwarz, Olmütz; Nieder, Linz.

**Eigenberichte.**

**St. Leonhard am Wald, am 29. Juni 1905.** Sonntag den 16. Juli feiert Hochwürden Herr P. Amilian Wagner sein erstes heiliges Mesfopfer. Zur Primizfeier dürften viele geistliche Herren kommen. Der erste Leonharder, der als Priester zum Altare tritt.

Bei der am 27. v. M. stattgefundenen Wahl wurde Herr Leopold Forster, Bürgermeister in St. Leonhard, zum Mitglied des Bezirkskulturrates Amstetten gewählt.

**Amstetten. (Bürgermeisterwahl.)** Mittwoch den 21. Juni wurde der frühere Bürgermeister Herr Karl Kubasta abermals mit dieser Würde betraut. Den Bewohnern der Stadt wurde dieses durch Pöllerschiffe verkündet. Von 30 erschienenen Beiräten hatten 26 ihre Stimmen auf Herrn Kubasta vereinigt. Die drei anwesenden sozialdemokratischen Beiräte gaben leere Stimmzettel ab. Der vierte hatte sein Fernbleiben „drahtlich“ entschuldigt.

**Gaming. (Gemeindevahl.)** Für die Gemeinde Gaming (die größte unter den Dorfgemeinden Niederösterreichs), welche sich über die Pfarren Gaming, Gresten, Lachenhof, Neuhaus und Puchsenstuben erstreckt und einen Flächenraum von 244-27 Quadrat-Kilometer umfaßt, haben in den Tagen vom 13. bis 15. Juni unter reger Beteiligung der Wahlberechtigten, aber ohne jegliche Wahlkampagne, die Gemeindevahlen stattgefunden. Als Beiräte sind folgende Herren gewählt worden. Aus dem IV. Wahlkörper: Bürgermeister Franz Groß, Hausbesitzer; Johann Stengl, Fabrikarbeiter; Franz Fallmann, Fabrikarbeiter; Florian Osener, Holzarbeiter (Lachenhof). Aus dem III. Wahlkörper: Franz Strohmaier, Förster (Neuhaus); Vinzenz Fint, Bäckermeister (Langau); Felix Hüttmaier, Hutmacher; Franz Wallinger, Bäckermeister; Sebastian Haas, Drechslermeister; Karl Kerschner, Zeugschmied; Johann Stamminger, Bauer; Ferdinand Höllrigl sen., Gastwirt. Aus dem II. Wahlkörper: Franz Stanzl, Kaufmann; Josef Fallmann, Bauer (Oberpolzberg); Konrad Fallmann, Gastwirt (Lachenhof); Ignaz Hingsteiner, Bauer (Brett); Heinrich Farnik, Oberlehrer; Johann Pöfinger, Zimmermeister; Josef Lehner, Gastwirt. Aus dem I. Wahlkörper: Ludwig Nözl, k. k. Landesgerichtsrat; Hochw. Herr Leopold Wimmer, Dechant und Pfarrer; Hugo Rötter, Oberförster; Georg Traunfellner, Gastwirt; Johann Glinserec, Bauer; Alois Lehner, Bauer; Johann Ebner, Bauer; Dr. Leopold Schleinzer, Gemeindearzt.

**Hollenstein. (Sonnwendfeier.)** Die Südmärk-Ortsgruppe in Groß-Hollenstein veranstaltete am 24. Juni eine Sonnwendfeier. Nachmittags fand Gott Pluvius in ausgiebiger Weise Regen über unsere Fluren, so daß es schien, der alte Regengott sei neidisch geworden und wolle kein Sonnwendfeuer zum Brennen kommen lassen. Abends hörte es jedoch zu regnen auf und beim Klange der Hollensteiner Veteranenmusikkapelle zog die Einwohnerschaft mit Lampions der Schaumauer zu. Hier bot sich ein herrlicher Anblick dar, denn die Höhlen der Schaumauer wurden bengalisch beleuchtet und wie Berggipfel von magischem roten und grünen Lichte bestrahlt, standen die Herren, welche die Beleuchtung in Szene gesetzt hatten, auf den Felsen. Auf der Schaumauer loderten zwei gewaltige Feuer, deren Kracheg und Knistern weithin gehört wurde. Hier angelangt, sprach Herr Lehrer Niemey folgenden kernigen, schnelligen Feuerspruch:

„So lob're, du Feuer und knistere laut  
Und brenne und senge all' giftiges Kraut,  
Auf daß es uns nimmer verfehre!  
Nicht Eisenkraut und Rittersporn,  
Nicht Beifuß, Klette, Juchendorn  
Und mancherlei schädliche Beeren!  
Nein, schlimmeres Kraut, als dieses ist,  
Gen das wahngläubig vor vieler Frist  
Unsere Väter zu Hilfe dich riefen,  
Bist Schlimmeres ist's, was wir dir weihn;  
Das schleicht sich und bohrt sich verkehrend ein  
In der Seele tiefster Tiefen:  
Wir werfen in deine Stut hinein  
Die Faulheit, die Schwachheit, die Lüge, den Schein,  
Die Eitelkeiten, das Wortbehagen  
Und allerlei Gift, das uns durchweicht  
Und Ehr' und Tugend und Kraft verweicht  
Aus unseren Lebendtagen.“

**Krems. (Obstverwertungsstelle.)** Dieselbe hat ihre Tätigkeit heuer wieder begonnen. Wie in früheren Jahren vermittelt sie auch heuer den Ein- und Verkauf von Obst. Sie gibt Aufschluß über die Obsterte, über die Preise, Fruchtsägen, Einkaufs- und Verkaufsbedingungen, vermittelt den Bezug von Verpackungsmaterial, sie steht sowohl den Käufern als auch Verkäufern von Obst mit Rat und Tat zur Seite. Die Tätigkeit der Obstverwertungsstelle ist eine vermittelnde und wird im Interesse des leichteren Obstkaufes und des heimischen Obstbaues vom n.-ö. Landes-Obstbauvereine vollkommen kostenlos geführt.

**Neumarkt a. d. Ybbs. (Todesfall.)** Freitag den 23. Juni verschied nach längerem schweren Leiden Fräulein Anna Gindl, Tochter vom Hofbauerngute in Winden, im 23. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand Sonntag den 25. Juni unter großartiger Beteiligung statt. — Der Professor am Staatsgymnasium in Nadauz, Herr Ernest Hora, ein Bruder unseres Herrn Lehrers Hora, wurde zum Professor am Staatsgymnasium in Freistadt, Oberösterreich, ernannt.

**Aus Waidhofen.**

**\*\* Landes-Oberrealschule. (Schüleraufnahme.)** An der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs findet die Aufnahme der Schüler in die 1. Klasse am 14. Juli von 8 Uhr an und die Aufnahmeprüfung um 1 Uhr statt. Die Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen und den Tauf- oder Geburtschein, sowie die letzte Schulnachricht mitzubringen. Auskünfte über Studentenquartiere und sonstige Angelegenheiten werden von der Direktion bereitwilligst erteilt.

**\*\* Personales.** Herr stud. tech. Anton Duschl, ein Sohn der Kassierin im städt. Schwimmbade, hat sich an der technischen Hochschule in Wien der letzten Staatsprüfung im Maschinenfache unterzogen und dieselbe glänzend bestanden.

**\*\* Aus dem Gemeinderate.** In der am Mittwoch den 28. Juni abgehaltenen Gemeinderatssitzung wurde an Stelle des verstorbenen Stadtrates Emil Eder Herr Johann Gartner zum Stadtrate und Herr Adam Zeitlinger zum Mitglied des Bezirkskulturrates gewählt. In Anbetracht der großen Verdienste, welche sich Herr Baron Plenkler und der verstorbene Stadtrat Eder um die Stadt erworben haben, wurde die bisherige Feldgasse „Plenkergasse“ und die neue Straße im Villenviertel „Ebergasse“ genannt. Der ehemalige Feuerwehrdepotplatz, auf welchem die neue Volks- und Realschule stehen werden, wird nun „Schillerplatz“ heißen. Es ist auch projektiert, dortselbst eine überlebensgroße Schillerbüste zur Aufstellung zu bringen.

**\*\* Alpenverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Sektion kann ihren 30jährigen Bestand nicht schöner begeben als durch die Erbauung des neuen Schutzhauses auf dem Prochenberge bei Ybbsitz, das am 30. Juli d. J. eröffnet werden soll. Pflichtgemäß gedenkt aber auch die Sektion jener Gründer, die seit 30 Jahren dem Geschehe der Sektion ihre Sympathien schenken. Ueber einstimmigen Vereinsbeschluß wurden dieselben mit dem silbernen Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft bedacht: Es sind dies die Herren Gründer: Franz Leithe, (der durch 20 Jahre die Kassageföhrung der Sektion leitete), Bürgermeister Baron Plenkler, (1875—1877 Beirat in der Vereinsleitung), Abgeordneter Moritz Paul, (1888—1895 Beirat in der Vereinsleitung), Franz Schwenk, (1880—1885 Vorstand-Stellvertreter, 1878—1879 und 1886—1887 Beirat in der Vereinsleitung) und Eduard Wertichsen, sowie Frau Marie Leithe, welche seit 1880 Mitglied der Sektion ist. Eine Abordnung, bestehend aus dem

Vorstande Herrn Arthur Kopecky und dem Zahlmeister Herrn Wilhelm Fliedler, überreichten am 25. Juni persönlich den Befehlerten die sehr geschmackvoll ausgeführten Ehrenzeichen, wobei ersterer in geziemender Ansprache der Verdienste derselben gedachte. — Sonntag den 2. Juli unternimmt die Sektion gemeinsam mit dem Turnvereine einen Ausflug nach Hochseeberg, Abfahrt 12 Uhr 21 Minuten ab Lokalbahnhof nach Seeburg, Aufstieg auf dem schönen neu markierten Wege nach Hochseeberg. Gäste willkommen.

\*\* Gründung eines Musealvereines. Am Montag den 26. Juni fand im Gasthose Inzühr die gründende Versammlung des Musealvereines statt. Herr Notar Doktor Platte brachte die von der k. k. Statthalterei genehmigten Statuten zur Verlesung, worauf nach Verlesung des Protokolls der vorbereitenden Versammlung von den Herren Professor Forsthuber und Nostko Berichte über den gegenwärtigen Stand des Museums erstattet wurden. Aus denselben war zu entnehmen, daß die Entwicklung desselben in jeder Beziehung erfreuliche Fortschritte mache. Trotzdem noch keine Mitgliedsbeiträge eingehoben wurden, gingen durch kleine Spenden bereits 99 Kronen 90 Heller für die Instandhaltung des Museums ein, wovon 60 Kronen 34 Heller verausgabt wurden. Herr Dr. Steindl drückte dem vorbereitenden Komitee den Dank für die bisherige Mühewaltung aus, worauf die Wahl des neuen Vereinsausschusses vorgenommen wurde. In denselben wurden gewählt die Herren: Professor Forsthuber, Karl Frieß, Leopold Frieß, Direktor Großauer, Eduard Nostko, Baron Plenker und Professor Schneider. Bei der Konstituierung des Ausschusses wurden gewählt: zum Vorstand: Herr Nostko, Stellvertreter: Herr Direktor Großauer, Kassier: Herr Karl Frieß, Schriftführer: Herr Professor Schneider, Rufos: Herr Professor Forsthuber und zu Vereinsträten die Herren: Bürgermeister Baron Plenker und Leopold Frieß. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 2 Kronen pro Jahr festgesetzt. Herr Nostko dankte allen bisherigen Spendern auf das Herzlichste für die bereits übermittelten Gegenstände und ersuchte die anwesenden Gemeinderäte, dahin zu wirken, daß die im Besitze der Gemeinde befindlichen Gegenstände von lokalhistorischem Werte dem Museum übermittelt werden. Nachdem sämtliche anwesenden Herren ihren Beitritt als Mitglieder des Musealvereines angemeldet hatten, davon 8 als Gründer mit je 50 Kronen Beitrag, folgte Schluß der Versammlung.

\*\* Hauptversammlung. Mittwoch den 5. Juli hält der hiesige Zweigverein des allgem. nied.-österreich. Volksbildungsvereines abends 8 Uhr in Inzührs Gasthof seine diesjährige Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung; 2. Berichte der Vereinsleitung; 3. Neuwahlen; 4. Allfälliges und Anträge. Es ergeht an die Vereinsmitglieder hiemit die Einladung, diese Hauptversammlung zahlreich besuchen zu wollen.

\*\* Die Jahres-Hauptversammlung der Wagenbau-Gesellschaft findet am Sonntag den 2. Juli 1905 um 1 Uhr nachmittags im Gasthose „zum goldenen Löwen“ unter dem Vorsitze des Herrn Michael Pokerschnigg mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Genehmigung der Rechnung. 3. Aufzügen und Freisprechen. 4. Allfällige Anträge.

\*\* Schülerausflüge. Am Mittwoch den 28. Juni unternahm Herr Lehrer Kopecky mit den Schülerinnen der 6. Klasse der Zeller Volksschule einen sehr instruktiven Ausflug nach dem Leopoldsdorfer, Eisenerz und dem Prähistor. Denselben Ausflug macht Herr Lehrer Pohl am 8. Juli mit den Mädchen der 6. Klasse der hiesigen Volksschule. Herr Rasch unternimmt mit den Mädchen der 5. Klasse B die Partie in das herrliche Johannisbadthal.

\*\* Todesfall. Adermals ist aus unserer alten Garde ein Mann abgerufen worden und zwar Herr Franz Wurm, ehemaliger Striegelgeschmied, welcher schon zirka 30 Jahre privatisierte. Der Verstorbene war ein Wohltäter der Armen und diente auch verschiedene Stiftungen gemacht haben. Insbesondere war er stets bereit, für kirchliche Zwecke Wohlthaten auszuüben. Er erreichte das hohe Alter von 85 Jahren. Freitag den 30. Juni fand unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung das Leichenbegängnis statt. Wir nennen bloß Herrn Bürgermeister Baron Plenker, Herrn Bürgermeisterstellvertreter Moriz Paul, Herrn Stadtrat Direktor Prasth, sowie den Militär-Veteranen-Verein, den kath. Gesellen- und Arbeiterverein, welche sich korporativ an dem Leichenzuge beteiligten.

\*\* Vom Blitz erschlagen. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde der ehemalige Maurerpolier Klement Seisenbacher, Besitzer des kleinen Hauses unterhalb der Villa Marchet am rechten Ufer der Ybbs in Unterzell durch einen Blitzstrahl getötet. Ohne das Haus zu entzünden, durchfuhr der Blitz die Räume desselben. Die anderen Inassen des Hauses kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

\*\* Freiwillige Feuerwehr. Sonntag den 2. Juli findet in Riedmüllers Wärgenkeller ein Gartenkonzert statt, veranstaltet von der freiwilligen Feuerwehr. Der Abmarsch der Feuerwehr erfolgt um 3 Uhr nachmittags vom Depot mit der Musik.

\*\* Frühschoppenkonzert. Am Sonntag den 2. Juli findet im Garten des Gasthoses Gallbrunner ein von einem Sextett der Stadtkapelle exekutiertes „Frühschoppenkonzert“ bei freiem Eintritt statt. Das Konzert beginnt um 10 Uhr und dauert bis 1/2 12 Uhr mittags. Sollte diese Neueinführung, die sich an anderen Orten bestens bewährt, auch in Waidhofen Anklang finden, dann würden diese Frühschoppenkonzerte während der anderen Sonntage im Gasthose Gallbrunner fortgesetzt werden. Das Sextett besteht aus bewährten Kräften der Stadtkapelle.

\*\* Gartenkonzerte. Am Donnerstag den 29. Juni fand im Garten des Hotels Inzühr ein Gartenkonzert der Waidhofener Stadtkapelle statt. Der Besuch war besonders in den Abendstunden ein recht guter. Die Leistungen der Stadtkapelle fanden allseitigen, ungeteilten Beifall. Küche und Keller der Frau Inzühr liefen an Vorzüglichkeit nichts zu wünschen übrig. In der Bahnhofrestauration des Herrn Stepanek fand am selben Tage ein Konzert der Amstettner Eisenbahnerkapelle statt, das sich auch eines recht guten Besuches erfreute. — Am 8. Juli findet im Garten des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein großes Militärkonzert der Linzer Regimentskapelle statt. Für daselbe gibt sich bereits jetzt allseitig das größte Interesse kund.

\*\* Mister Kock wieder in Waidhofen. Dem rührigen Restaurateur Herrn Hilbert ist es gelungen, den famosen Komiker und Musikspezialisten Mister Kock aus Wien für ein Gastspiel in seinem Garten- oder in den Lokalitäten zu gewinnen. Am 5. Juli 1905 findet dieser Spezialitätenabend statt, wo sich Mister Kock mit all seinem interessanten und verblüffenden Repertoire zeigen wird. Der geschätzte Künstler ist hier in Waidhofen kein Neuling mehr und steht noch immer im besten Ansehen von seinen vor zwei Jahren absolvierten Gastspielen des Kasinovereines, der Schützengilde und dem italienischen Gartenfeste im Garten der Bahnhofrestauration. Wer also ein Freund fröhlichen Humors ist, besuche obige Vorstellung.

\*\* Fremdenliste. Bis 28. Juni sind als in der Sommerfrische Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung angekommen und amtlich gemeldet 591 Parteien mit 892 Personen.

\*\* Promenadenkonzert. Mittwoch den 5. Juli findet das Promenadenkonzert am Unteren Stadtplatz statt. Beginn 7 Uhr abends.

\*\* Vornahme der Stempelrevisionen bei Gemeinden. Das k. k. Finanzministerium hat mit Erlaß vom 6. April 1905, Z. 23747, über eine Anfrage der k. k. Statthalterei eröffnet, daß sämtliche bei den Gemeindevorstehern vorfindlichen Altschulden ohne Rücksicht darauf, ob sie die behördliche oder privatwirtschaftliche Tätigkeit der Gemeinden zum Gegenstand haben, der periodischen Stempelrevision im Sinne des § 97 des Gebühren-Gesetzes zu unterliegen sind. Hievon erfolgt mit dem Auftrage die allgemeine Verlautbarung, daß die Herren Bürgermeister angewiesen werden, den zur Vornahme der Kontrolle berechtigten Organen alle auf die Tätigkeit der Gemeinde bezughabenden Akten, Dokumente u. auf deren Verlangen vorzuweisen.

\*\* Die Generalversammlung des Landesverbandes der Provinz-Handelsvereine und Genossenschaften Niederösterreichs findet am Donnerstag den 13. Juli 1905, nachmittags 1 Uhr, im Festsale des kaufmännischen Vereinshauses in Wien, I, Johannesgasse 4, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1904 und 1905 (Schriftführer Kess). 2. Kassagebarung und Bericht der Revisoren (Ab. Hirsch). 3. Beschlußfassung über die Höhe des im Jahre 1905 einzuhaltenden Jahresbeitrages. 4. Wahl von 2 Kassarevisoren für das Jahr 1905. 5. Beschlußfassung betreffs des Verbandsorganes (Löschner). 6. Beschlußfassung über die einzuleitenden Schritte gegen die Errichtung von Warenhäusern. 7. Beschlußfassung über die einzuleitenden Schritte betreffs des Agentierens mit Senfen seitens ungarischer Firmen. 8. Beschlußfassung wegen Leistung eines Beitrages zur Gründung eines Reichsverbandes. 9. Beschlußfassung über den Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern vom 14. Dezember 1904, Z. 28652, wegen Erzeugung von gebrannten geistigen Getränken. 10. Berichte der Handelskammerräte Fröhlich und Löschner. 11. Beschlußfassung betreffs der Handelskammer-Ergänzungswahlen und Wahl eines Komitees. 12. Anträge. — Zu dieser Versammlung hat jede dem Verbandsangehörige Genossenschaft mit 50 stimmberechtigten Mitgliedern 1 Vertreter, mit 100 Mitgliedern 2 und mit über 100 Mitgliedern 3 Vertreter zu entsenden. — Jene Herren Kollegen, welche Anträge zu stellen beabsichtigen, werden ersucht, dieselben längstens bis 10. Juli l. J. an den Obmann Vinzenz Löschner in Ybbs bekanntzugeben. — Kollegen! Wichtige Fragen, welche unseren Stand in empfindlicher Weise schädigen, haben wir zu erledigen und zu beraten. Versäume es keiner der Herren Kollegen, welche halbwegs abkommen können, dieser Versammlung beiizuwohnen und an den Beratungen regen Anteil zu nehmen, damit wir Ersprießliches für unseren Stand zu leisten vermögen.

\*\* Ein Spitzentuch wurde verloren. Der Finder wolle sich in unserem Geschäftslokale melden.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 14. Juni: Saugpfer Ferdinand, Tagelöhner aus Greinsfurth, Diebstahl, 1 Monat Kerker. Peterlik Josef, Tagelöhner aus Stein, Diebstahl, 1 Monat Kerker. Peterlik Alois, Tagelöhner aus Stein, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Saugpfer Veronika, Tagelöhnerin, Diebstahlteilnehmung, 1 Woche strengen Arrest. Inselbacher Theresia, Tagelöhnergattin aus Strin, Diebstahlteilnehmung, 48 Stunden Arrest. Inselbacher Heinrich, Tagelöhner aus Stein, Diebstahlteilnehmung, 4 Tage strengen Arrest. Au r Anton, Tagelöhner aus Greinpersdorf, Diebstahl, 1 Woche strengen Arrest. Klinger Konrad, Schuhmacher aus Hausmoring, Diebstahlteilnehmung, freigesprochen. Gartler Anton Josef, Maurergehilfe aus Rohrbach a. d. Gölßen, Betrug, 1 Monat Kerker. Drözler Heinrich, Bauersknecht aus Zaggling, gefährliche Drohung, 6 Monate schweren Kerker. Panholzer Markus, Kommiss aus St. Veit (Ober-Österr.), Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker.

Albrecht Alois, Kellner aus Wien, Mitschuld am Betrug, 14 Tage Kerker. — Am 17. Juni: Koller Anton, Kienegger Franz, Rebenda Josef, Sonnenleitner Leopold, Nagl Karl, Eigenbauer, Knechte aus Eggersdorf, öffentliche Gewalttätigkeit, freigesprochen. Klausner Anna, Dienstmagd aus St. Anton a. d. Jesnitz, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Müller Ignaz Vitus, Schuhmacher aus Haag, Diebstahl, freigesprochen. Schimonn Franz, Tagelöhner aus Rothenthaus, Sittlichkeitsverbrechen, 1 Monat schweren Kerker. Tachci Franz, Kellner aus Hohenmauth, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Drözler Konrad, Bäckergehilfe aus Pudelsdorf, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Kronabettler Karl, Bauersohn aus Dittersberg, schwere Körperbeschädigung, 2 Monate schweren Kerker. — Am 21. Juni: Molsch Jakob, Habernsammler aus Bernlesdorf, Böhmen, Diebstahl, 2 Monate Kerker. Köstlbauer Lorenz, Habernsammler aus Deutsch-Griffen, Kärnten, Diebstahl, 3 Monate Kerker. Himpery Karl, Tagelöhner aus St. Pantaleon, Niederösterreich, Sittlichkeitsverbrechen, 4 Monate schweren Kerker. — Am 24. Juni: Tomljanovic Marko, Bahnarbeiter aus Buchenshuben, Uebertretung der Trunkenheit, 2 Monate Arrest. Thür Antonia, Dienstmädchen aus Waidhofen a. d. Ybbs, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker.

Eigenberichte.

Aschbach. (Verschüttet) Am 9. Juni 1905 gerieten, als der Tagelöhner Franz Kramleitner nächst dem Hause des Wirtschaftsbefizers Rupert Fehrlinger in Riesling Nr. 2, Gemeinde Dorf Aschbach, an den dort in Gang befindlichen Planierungsarbeiten teilnahm, von einem dort befindlichen Stollen die Erdmassen ins Ruschen und verschütteten Kramleitner, der hiebei schwere innere Verletzungen erlitt, die seinen vorzeitigen Tod herbeiführten. Fremdes Verschulden scheint nicht vorzuliegen.

Haag. (Unfall) Am 26. Juni 1905 um 9 Uhr 55 Minuten vormittags, als der Schnellzug die Strecke Haltestelle St. Johann passierte und der Knecht Josef Walter mit seinem mit 2 Pferden bespannten Wagen entlang des Bahngeländes auf der Fahrstraße fuhr, scheuten durch das Heranrollen des Zuges die Pferde, stießen den Knecht nieder und wurde Walter überfahren. Derselbe erlitt nach Aussage des Arztes Herrn Dr. Schweiger in Haag leichte Verletzungen.

Vom Bächertisch.

Butterick's Moden-Revue. Jetzt beginnt die Reisezeit, die Saison für Bäder und Sommerfrische und es ist ganz selbstverständlich, daß jede Dame ihre Toilette dazu vorbereitet. Als ein treuer und zuverlässiger Ratgeber, wie die schönsten Toiletten auf möglicherweise billige Weise hergestellt werden können, gilt mit Recht Butterick's Moden-Revue. Das Jahrbuch ist seiden erschienen und enthält eine reichhaltige Zusammenstellung sämtlicher Toiletten für Damen, Mädchen und Kinder, sowohl für den Hausgebrauch, als für die Promenade und Abendunterhaltung. Ganz besonders sind Bade- und Sporttoiletten berücksichtigt. Daran reiht sich die übliche Anleitung über praktische Schneiderei im Hause, sowie ein weiterer Artikel über Gesundheits- und Schönheitspflege, nebst dem neuesten Moden-Teil. Ganz besonders reichlich sind in diesem Heft die Reformtrachten vorgesehen. Als Gratisbeilage dienen diesmal 2 Muster und zwar ein Kinderkleid und ein Kindermantel. Preis pro Quartal 2 Kronen 30 Heller. Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: Spielhagen & Schürich, Wien, I., Rumpfgasse 7.

Die Bäder sowohl im Gebirge wie an der See sind augenblicklich von zahlreichem Damen frequentiert, deren größte Köstliche nur nach den Modenbildern des tonangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerquignette, Verlag Johu Henry Scherwin, Berlin W. 35, angefertigt werden. Man wird daher nicht mehr über den großen Erfolg erstaunt ein, der es mit zirka 1/4 Million Abonnenten an die Spitze aller Frauenblätter stellt. In ihm doch kein ähnliches Unternehmen, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen, führt es doch seinen Lesrinnen die hübschesten Moden in zahlreichem, herrlichen Bildern vor Augen! Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bezaubern, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extrablättern nach Körpermaß besonders umgänglich. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Nouvelles aus Paris“, ein spannender Roman, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik und eine große Extrahandarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenkolorit zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerquignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K 50 h vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probennummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Seilerstätte 5.

Die Pflicht der Hausfrau ist es, in heutiger Zeit ihrem Gatten seine schwere Arbeit möglichst zu erleichtern und vor allem für Gebrauchsgegenstände, die sie sich selbst herstellen kann, nicht unnütz Geld auszugeben hauptsächlich ist das bei der teuren Wäsche der Fall, die selbst von einer Ungeliebten leicht anzufertigen ist. Selbstanzfertigen lehrt und über Neuheiten informiert am gründlichsten und besten die im Verlage von Johu Henry Scherwin, Berlin W. 35, erscheinende illustrierte Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichillustrierte Juli-Nummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses Konkurrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, klaren zahlreichem Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Baby-laden, den zur Wäsche gehörigen Häkelarbeiten etc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klappelbroschen, abwechselnd mit vielgestaltigen Monogram-Verzierungen etc., so daß selbst der Anfängerin die Sache leicht gemacht wird. Abonnements für nur 90 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummer durch die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Seilerstätte 5.

Das schönste Heim besitzt unstreitig diejenige Hausfrau, die Glück und Sonnenschein um sich zu verbreiten weiß. Besonders traulich wird eine Wohnung durch geschmackvolle Handarbeiten und so ist wohl nichts für diesen Zweck so zu empfehlen, wie das vorzügliche Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag Johu Henry Scherwin, Berlin W. 35., Bringt dieses Monatsblatt doch die schönsten und modernsten Handarbeiten,

erner eine große Beilage mit kontourierten Handarbeiten-Vorlagen und eine ausgezeichnete, naturfarbene Handarbeitsillustration. In dem äußerst mannigfaltigen, schönen Inhalt, dessen haarscharfe Zeichnungen u. a. auch Spitzen zu Beutlein, Schürzen- und Jaquettes-Anläßen, zu Gardinen, Bettdecken zc., Decken, Teppiche, Kinder-Häkelkleider, große und kleine Monogramme zc. aufweisen, steht der geringe Abonnementpreis von nur 1 Krone vierteljährlich in keinem Verhältnis. „Frauen-Fleiß“ erfährt sich deshalb allgemeiner Beliebtheit und verdient die weitgehendste Beachtung. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern bei ersterem und der Hauptauslieferungstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Auf Ihre Unparteilichkeit bauend, erlaube ich Sie höflichst, folgende Erwiderung auf das in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes erschiene Eingefendet des Herrn August Hirsch anzunehmen. Ich hätte diese Erwiderung meinem Stiefsohn Karl Striegels überlassen, da er aber dank Filzfrage seines ehemaligen Freundes und Schulkameraden durch 14 Tage hinter Schloß und Riegel sitzt, bin ich wohl genötigt, persönlich den Anwalt meines Stiefsohnes zu machen, umso mehr, als ja meine ganze Familie in den Bereich der gehässigen Ausführungen des Herrn August Hirsch gezogen wurde.

Wenn Herr Hirsch eingangs seines Eingefendet zu negieren versucht, daß zwischen den beiden jungen Leuten niemals Kameradschaft bestanden hat, so scheint er ein sehr schlechtes Gedächtnis zu haben, oder besser gesagt, sich daran mit Absicht nicht erinnern zu wollen. Daß mein Stiefsohn gegenüber den Kindern des Herrn Hirsch bei jeder Gelegenheit den „Hausherrenssohn“ herausgehört hat, kann ich fast nicht glauben, denn das wird jeder, der meinen Stiefsohn kennt, bestätigen, daß er alles, nur nicht arrogant ist. Offen und ehrlich gestanden, Herr August Hirsch, in „meiner“ Familie ist die Arroganz noch nicht so traditionell und eingenistet wie „irgendwo anders“. Auch diesbezüglich dürfte es vielleicht nicht schwer fallen, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Daß wir die ganze Bevölkerung gegen Ihre Familie angehetzt haben, ist eine etwas kühne Behauptung, die Sie, geehrter Herr Hirsch, ja selbst nicht glauben. Die Bevölkerung war und ist noch empört über das Vorgehen Ihres Herrn Sohnes, und diese Empörung, durch welche sich eine gewisse Sympathie für meine Familie bekundet, bietet uns einigen Trost für die uns durch diesen Vorfall heraufbeschworenen Widerwärtigkeiten. Meiner Ansicht hätten Herr Hirsch besser getan, Ihrem Herrn Sohn von der Anzeige gegen meinen Stiefsohn abzuhalten, als ihn förmlich dazu zu drängen Was hat er jetzt davon? Sein Jugendfreund und Schulkamerad hat jetzt 14 Tage Gefangenheit, bei Wasser und Brot über „strammes Salutieren“ nachzudenken, Ihr Herr Sohn aber kaum sich schmeicheln, seine Macht als „Uebergeordneter“ zur Geltung gebracht zu haben. Glauben Sie übrigens, geehrter Herr Hirsch, daß es in den Kreisen der Vorgesetzten Ihres Herrn Sohnes angenehm berühren würde, wenn diese Heldentat dortselbst bekannt würde?

Damit erachte ich diese Angelegenheit für mich als erledigt und werde auf keine wie immer geartete Anrempelung in dieser Sache mehr reagieren.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilhelm Geipel  
Malermeister.

Enthält beste Alpenmilch.

**NESTLÉ'S** Vollständigstes  
**KINDERMEHL** NÄHRUNGSMITTEL  
für Säuglinge.  
ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE ...  
Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis  
zur Verfügung im Central-Depot F. BERLYAK, WIEN,  
I. Weihburggasse 27.

**MATTONI**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes diätisches und Erfrischungsgetränk, bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren- und Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten Ärzten als wesentliches Untertüzungsmittel bei der Karlsbader und anderen Bädercuren, sowie als Nachcur nach derselben zum fortgesetzten Gebrauche empfohlen.

**„Le Délice“**  
Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.  
Überall erhältlich. 82 52-54  
General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

**Günstigste Kapitalsanlage:**  
**Wieselburger**  
**Brauerei-Aktien.**  
Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen.  
Letzte Dividende K 12.— = 6% Verzinsung.

Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfasst folgende Brauereien: Wieselburg a. E., Krems und Pottenbrunn, Schlossbrauerei Kröllendorf, sämtliche in Niederösterreich.  
Zu beziehen durch die  
**Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun & Co.**  
Wien, I. Neuer Markt 3 (Mezzanin).

Das Beste für Ihre Gesundheit!  
**CERES - Apfelsaft.**  
Ungeachtet der kostspieligen Herstellung dieses vorzüglichen, aus dem reinen Saft frischer Äpfel bestehenden Tafelgetränk, gebe ich denselben behufs Verallgemeinerung noch  
**BILLIGER.**  
Nur echt mit Schutzmarke „Trinkender Engel“.  
**CERES-Werke, Wilh. Schicht, Ringelshain i. B.**  
Depot in Waidhofen: **Karl Dally.**

**Thierry's Balsam und Centifoliensalbe**  
bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwindelzuständen, Verdauungsstörungen, Wunden, Abszessen und Weisshäuten zc., unerreicht wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat totenlos angelieferte Mischeln mit taubenden Original-Dattelschreiben als häuslicher Ratgeber.  
2 Fiegel Centifoliensalbe K 3.60 franco samt Kiste. — Bitte zu adressieren an: Apotheke A. Thierry in Pragada bei Podstisch, Falscher u. Wiedererwecker von Falschitäten werden gerichtlich verfolgt.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.  
**Kronendorfer**  
SAUERBRUNN  
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hotels, Restaurationen etc.  
Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

**Rote aromatische schmerzstillende Einreibung.**  
Seit 25 Jahren erprobt und stets bestens begutachtet, wirkt diese aus heilsamen, aromatischen Kräutern hergestellte, balsamische, antirheumatische Einreibung starkend, belebend, muskel- und nervenschmerzstillend. — Touristen und allen jenen, welche viel zu Fuss und grossen Strapazen ausgesetzt sind, dient diese Einreibung als ein Ernährung behebendes Stärkungsmittel.  
Preis 1 Originalflasche K 2.—, per Post K 2.40 samt Emballage und Frachtbrief (Postporto nicht inbegriffen). Zu haben: Franziskus-Apotheke, Wien, 5/2, Schönbrunnerstrasse Nr. 109 und bestelle man direkt mittels Korrespondenzkarte (per Nachnahme) oder (bei Vorherrsung des Betrages) am Coupon der Postanweisung.

**Verlangen Sie**  
Illustr. Preiskurant der  
**Ideal-Glühlampen-Unternehmung**  
**HUGO POLLAK**  
WIEN, VI. Wallgasse 34,  
**Billiges schönes Licht** ohne Installation und Gefahr  
259 Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

**Aus aller Welt.**

— **Ohnenfleisch.** Die Klagen über die schlechte Qualität des Rindfleisch nahmen in dem kleinen Städtchen in beängstigender Weise überhand. Kein Wunder — waren doch schon vier Jahre verfloßen, seit der letzte Ochse bei der Kirche sein Bein brach und deshalb sein Leben zu Gunsten der Bevölkerung lassen mußte. Man bekam zwar häufig männliche Vertreter des Rindergeschlechtes zu sehen, doch diese waren schon solide in Bauernwagen gespannt, die sie nach kurzem Aufenthalte wieder nach den heimischen Gehöften brachten. Was aber zu dümmender Stunde mit dem Aufgebote der letzten Lebenskraft den Fleischerknechten durch die stillen Seitengassen folgte, gehörte ausnahmslos der holden Weiblichkeit an und hatte meist schon der erwachsenen Generation die erste Milch geliefert. Als nun gar eine Erhöhung der Fleischpreise verlaublich wurde, machte sich der langverhaltene Groll der biedereren Bürger in einem flammenden Artikel im Wochenblättchen Luft und man drohte, den Fleischbedarf aus der nahen Residenz zu beziehen. Das wirkte; die Fleischhauer gingen in sich, hielten eine geheime Beratung ab und alsbald taten Maueranschläge an allen Ecken kund, daß nächsten Sonntag schon in sämtlichen Läden wirkliches Ohnenfleisch verabsolgt werde. Diese Mitteilung wurde allgemein mit Misstrauen aufgenommen, doch dieses schwand gar bald, als der Metzger Hinterberger Tags darauf zur Marktzeit mit Hilfe von vier Knechten und zwei Hunden einen prächtigen weißen Ochsen über den Hauptplatz nach seinem Hause bringen ließ. Hinterberger war der Held des Tages, aber zur Mittagsstunde gab es eine zweite Sensation. Fleischhauer Fugengruber veranstaltete einen förmlichen Festzug mit einem braun geschackten Ochsen, mindestens ebenso schön wie der erste. Die beiden Volksfreunde bildeten das Tagesgespräch, bis abends der dritte der blutigen Gilde, Vordermaier, einen schwarzen Ochsen, der sich überaus wild geberdete, in auffhenerregender Weise durch die Stadt trieb. Nun waren selbst die hartnäckigsten Zweifler überzeugt. Sonntags waren sämtliche Fleischbänke zum Gedrücken voll und in jedem Hause gab es einen festlichen Schmaus. Hinterberger aber hatte seine zwei Kollegen für den Abend zu sich geladen zu einem kleinen Gelage, bei dem es überaus lustig herging. Beim Auseinandergehen schüttelte der Wirt seinen Gästen lachend die Hand und hob von jedem 2 Gulden Leihgebühr und 1 Gulden für das Anstreichen des herrlichen Mastochsen ein. Er selber aber führte seinen nun wieder weißgewaschenen vierbrinigen Geschäftsfreund im schützenden Dunkel der Nacht auf die Bahnstation zur Reise nach der Hauptstadt.

— **Einem verwegenen Fluchtversuch** aus dem Kriminalgefängnis in Berlin machte Mittwoch Mittag der dreißig Jahre alte Akrobat und Zuhälter Siebert, der wegen Diebstahls in Untersuchungshaft genommen ist. Siebert, der eine schwere Strafe zu erwarten hat, wurde dem vernehmenden Richter Amtsgerichtsrat Hamel vorgeführt. Raun hatte das Verhör begonnen, da sprang er mit einem mächtigen Satz an dem Richter vorbei über den Tisch hinweg und stürzte sich von dem ersten Stockwerk mit einem „Hechtsprung“ durch die Scheiben der Doppelfenster hindurch auf die Straße hinab. Er schlug auf einen Fliederstrauch und dem Vorgartengitter auf und blieb mit zerschmettertem Gesicht und gebrochenen Gliedmaßen einige Minuten zum Entsetzen des Publikums liegen. Polizeibeamte waren rasch zur Stelle und brachten ihn nach der Charitee. Siebert war im Fallen mit einem Bein in das Gitter geraten und hatte sich den Oberschenkel und das Schienbein gebrochen, dieses so schwer, daß die Bruchstellen der Knochen durch die Beinkleider drangen.

— **Die sogenannte Nervosität der Säuglinge,** welche sich darin äußert, daß die Kinder viel schreien und unruhig sind, nicht schlafen wollen und zusammenschreien, beruht in sehr vielen Fällen auf der bestehenden chronischen Stuhlverstopfung, welche meistens durch eine reichliche Kuhmilch-nahrung im zu frühen Alter verursacht wird. Durch den Zusatz von Kufes Kindermehl zur genügend verdünnten Kuhmilch, welches dieselbe im Magen-Darmkanal des Kindes feinstöckiger gerinnen macht und gährungswidrig wirkt, hören die Stuhlverstopfung und die damit verbundenen abnormen Gärungen (Blähungen) auf, die Kinder werden ruhiger, schlafen die ihnen zukommende Zeit und bekommen auch wieder mehr Appetit, so daß sie besser gedeihen.

Die kleinen Leute.

Wenn die kleinen Leute beisammen sitzen und ins Reden kommen, dann ist es für sie ein Lieblingsthema, darüber zu philosophieren, wie gut es doch die Reichen haben. Geld ist ein gar eigenes Ding; ein Scheinwort sagt von ihm, es mache allein nicht glücklich, man müsse es auch haben. Und wenn man es besäße — so meinen die, die es nicht haben — dann habe man mit ihm zugleich auch alles, was es in der weiten Gotteswelt Schönes und Gutes gibt. Der Reiche — so ist die überwiegende Anschauung derer, die es nicht sind — kann sich für sein Geld alles schaffen: Ehre, Freude, Gesundheit, alles, was das Leben lebenswert, was es glücklich und angenehm gestaltet. — Nun, wer tiefer zu blicken versteht, der kann nur lächeln über

die naive Auffassung, die dem Gelde die Eigenschaften eines Zaubermittels, eines Arkanns gegen alles menschliche Leid und Leid zuschreibt. Wie armselig gestaltet sich vor dem geistigen Blicke des denkenden Menschen diese scheinbare Allmacht des Reichtums! Spielen sich nicht tagtäglich im Palaste des Mächtigen, im Prunkheime des Millionärs Tragödien des Lebens ab, die der Arme gar nicht kennt und die oftmals nur unter dem korumpierenden Einflusse eines unbeschränkten Besitzes entstehen, der jeder Leidenschaft, jeder Begierde Tür und Thor öffnet. Und auch die Gesundheit vermag das Geld seinem Besitzer nicht wiederzugeben, denn die Erleichterungen, die es ihm allerdings zu schaffen imstande ist, haben gar bald ihre physische Grenze erreicht. Hier endet die Macht des Geldes und die Parität tritt ein zwischen Arm und Reich.

Übrigens sind speziell auf diesem Gebiete Wissenschaft und Technik aufs eifrigste bemüht, die Grenze zu verwaschen und auch den Vermägen der Ertrungenschaften der modernen Heilmethoden teilhaftig werden zu lassen. Greifen wir nur ein Beispiel heraus. So ist heute auch ein Arbeiter mit geringem Wochenlohne imstande, seine Kinder mit Kufes Kindermehl und Kuhmilch zu ernähren, da dasselbe den Kindern nur als dünne Suppe gereicht wird, welche in 3/4 Liter nur ein Eßlöffel Kufes Kindermehl enthält. Diese geringe Quantität des Kindermehles genügt, um die Kuhmilch leichter verdaulich zu machen und den Nährgehalt derselben zu erhöhen. Kufes Kindermehl fördert die Knochen- und Muskelbildung, regelt in hervorragender Weise die Verdauung und zeichnen sich die damit ernährten Kinder durch gutes Gedeihen aus.

**Die russische Mobilmachung.**

London, 25. Juni. Der „Daily Mail“-Korrespondent in Petersburg telegraphiert seinem Blatte: Von allen Kennern Russlands wurde schon früher ausgesprochen, daß, wenn irgend etwas die inneren Schwierigkeiten Russlands auf die Spitze treiben wird, dies die Mobilisation in Moskau sein wird. Diese Mobilisation, für welche Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch als Präsident des nationalen Verteidigungsrates verantwortlich ist, hat jetzt begonnen. Die Reservisten im Gouvernement Moskau, in den baltischen Provinzen und in einem Teil des Gouvernements Kiew sind zu den Fahnen gerufen worden. Die genannten drei Bezirke haben 160.000 Mann zur Mandschurei-Armee zu stellen. Obwohl bis jetzt von einem organisierten Widerstand keine Rede sein kann, haben sich schon ernste Schwierigkeiten ergeben. In Moskau und Kiew ist die Zahl der Deserteure enorm hoch, die deutschen Bewohner der baltischen Provinzen leisten Widerstand wie und wo sie nur können. Die Reservisten melden sich nicht, sondern flüchten in die Wälder. Ernste Zwischenfälle werden täglich vom Lande gemeldet. Die Bauern müssen gebunden und in Wagen unter Polizei- und Kavalleriebedeckung zu ihren Truppenteilen gebracht werden. In Moskau liegt das Geschäftsleben vollständig danieder. Geld ist selten, Kredit wird selbst den besten Firmen nicht mehr gegeben. Die Aufregung ist allgemein. Niemand wird in diesem Jahre die große Messe von Nischni-Nowgorod besuchen.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Unter Bezugnahme auf den Artikel „Der Verächter des Zivils“ in der letzten Nummer unseres Blattes erklären wir, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, daß wir keineswegs glauben, daß der Kadett-offiziers-Stellvertreter Hirsch jene anonyme Karte an uns geschrieben hat, wie dies allgemein angenommen wird. Wir wiederholen, daß uns der betreffende Anonymus zu unserem Leidwesen unbekannt ist. Hätten wir über die Person des Schreibers genügende Anhaltspunkte, so hätten wir uns den Artikel erspart und den verächtlichen „Verächter“ in verdienter Weise gerichtlich belangt.

**Lehrjunge**

wird aufgenommen im Hotel „zum goldenen Löwen“. Eintritt sofort. 202 0-1

Eine silberne Damenuhr mit Goldrand wurde Sonntag den 25. Juni bei der Frohnleichnamtsfeier in Zell verloren. Der redliche Finder wolle selbe bei Hrn. Ritter im Aschenbrenner'schen Hause gegen Belohnung abgeben.

**Ein Mädchen oder jüngere Frau**

findet bei einem Anfangs-Tageslohn von 1 K 20 h ständige Beschäftigung. Bei Verwendbarkeit tritt eine Lohnerhöhung ein. Der Eintritt müßte sofort erfolgen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

**Der Arbeiter-Gesangverein „Fortschritt“ in Waidhofen a. d. Ybbs**

veranstaltet am  
**Sonntag den 9. Juli 1905**  
nachmittags 4 Uhr

im  
**Gasthausgarten des Adolf Hilbert**  
eine gemütliche

**Abend-Unterhaltung**

verbunden mit  
**Gesang und humoristischen Vorträgen.**

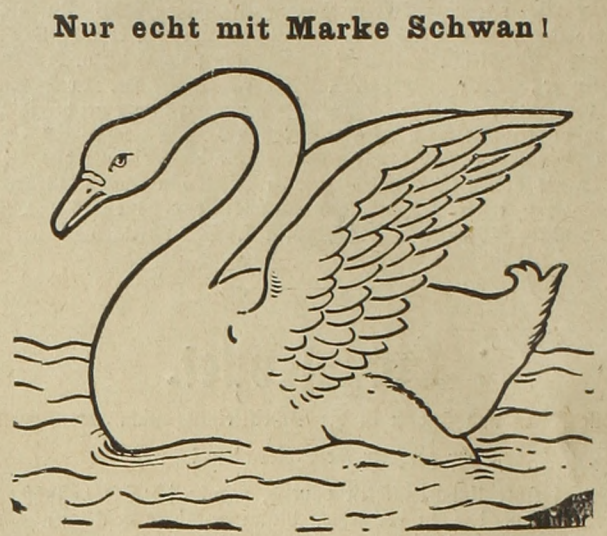
Eintritt frei.  
Bei ungünstiger Witterung nächsten Sonntag.  
Seine höfliche Einladung macht  
**Der Arbeiter-Gesangverein „Fortschritt“.**

**XXXX Alexander Fantl, XXXX**

I. I. Konzeffioniertes Bureau für  
**Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen**  
in Melk an der Donau.

Uebernimmt  
**An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft, jeder Branche.**

Anträge werden prompt und konstant ohne Vorpeses durchgeführt.  
Erstklassige Referenzen.  
Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr, abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.



Nur echt mit Marke Schwan!  
Der schlagendste Beweis für die Ueberlegenheit von Schicht's  
**Kaliseife**  
Marke  
**„Schwan“**  
(Schwanseife)

über alle Seifen der Welt ist besonders ihre unvergleichliche Waschkraft beim Waschen im kalten Wasser!  
**Spezialität**  
für Woll- und Seidenwäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien und dergleichen, sie gibt auch die schönste Weisswäsche.  
Verbürgt rein und frei von schädlichen Bestandteilen.

**Georg Schicht, Aussig**

**Danksagung.**

Nicht im Stande, Allen unseren innigsten Dank für die liebenswürdige Anteilnahme an dem uns getroffenen Verluste und Beteiligung an dem Leichenzuge unseres nun in Gott ruhenden Onkels und Großonkels, des Herrn

**Franz Wurm**

Privat in Waidhofen an der Ybbs

persönlich abzustatten, fühlen wir uns verpflichtet, dies an dieser Stelle zu tun. Insbesondere danken wir dem löbl. Stadt- und Gemeinderate, dem Militär-Veteranenkorps, dem kath. Arbeiter- und Gesellenvereine für die dem uns so teuren Toten erwiesene letzte Ehre.

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Juli 1905.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

# Jede Woche drei

## humorist. Plaudereien

von V. Chiavacci u. Rud. Krasnigg veröffentlicht  
die Wiener österreichische

# Volks-Zeitung

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Sie bringt weiters täglich  
wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande,  
**2 hochinteressante u. spannende Romane,**  
ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende  
Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schrift-  
stellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von  
V. Chiavacci, R. Krasnigg, Hawel, Susi Wallner etc.  
wöchentlich eine überaus reichhaltige, gediegene,  
unterhaltende und belehrende

# Familien - Beilage

weiters die

## Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau.  
Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung,  
Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wert-  
vollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte,  
die Ziehungslisten aller Lose etc.

### Die Abonnementspreise betragen:

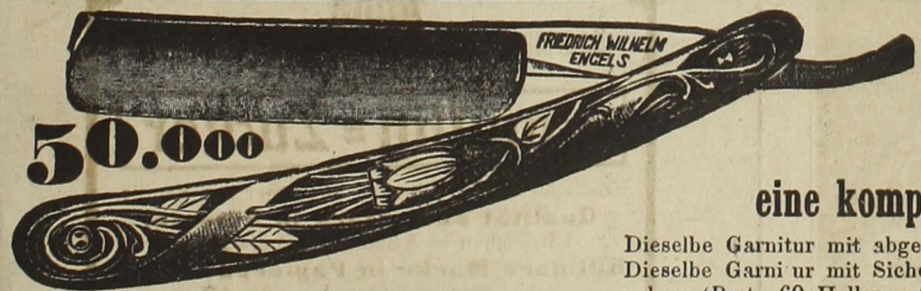
1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oester-  
reich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, viertel-  
jährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der  
**Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman-  
und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher  
Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig  
K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen  
**Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen  
(in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. viertel-  
jährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, au  
die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.  
Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.  
Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und  
gratis nachgeliefert.



Garantie. Geld zurück oder Umtausch  
wenn nicht gefällt. Kein Risiko!

# Die Konditorei und Bäckerei S. SCHNESSL

Waidhofen a. d. Ybbs, Vorstadt Leithen  
Durstgasse Nr. 3

empfiehlt

täglich 2mal frisches Wiener-Gebäck.

Große Auswahl stets frischer

**Torten und Bäckereien**

feinste Bonbons, Pralinés, Kakao, Chocoladen, Kompote  
und Marmeladen.

**Gefrorenes** in Portionen und auf Bestellung  
auch in Formen.

Erfrischungsgetränke mit Fruchtsäften, feinste Liköre u. Dessertweine.

CERES-APFELWEIN (alkoholfrei) in Flaschen und im Ausschank

**Eleganter Konditorei-Salon u. Terrasse-Garten.**

## Filiale im Hotel Hierhammer

Hoher Markt Nr. 2.

Bestellungen für Bälle, Hochzeiten, Dinners etc. werden  
zur prompten Ausführung entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

S. Schnessl.

# Zahntechnisches Atelier

(Johann Werchlawski) beh. autor. Pächter:

**Sergius Pauser**

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis  
5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester ameri-  
tanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln  
zu entfernen.

# Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken  
(ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

**Reparaturen.** Schlecht passende Gebisse werden billigst  
umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach  
einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt  
für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

# Knorr's Hafermehl

1000fach erprobt und  
glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kinder-  
nährmittel. Fleisch-, blut- und knochenbildend. Mit Kuhmilch ver-  
mischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den  
gefürchteten Durchfall bei kleinen Kindern.

Ueberall zu haben.

## Zollfrei

versende einen fein verschließbaren Holzkasten  
mit Pr. Silberstahl-Rasiermesser mit 5 jähriger  
Garantie, 1 Streichriemen, 1 Rasiernapf, 1 Pinsel  
und, Rasierseife, also

eine komplette Rasiergarnitur für nur 2 fl.

Dieselbe Garnitur mit abgebildetem Messer in feiner Ausführung 2 fl. 50 kr.  
Dieselbe Garnitur mit Sicherheitsapparat für Ungeübte 2 fl. 50 kr. unter Nach-  
nahme (Porto 60 Heller extra). Grosser illustrierter Katalog, über 3000 Nr.,  
ganz umsonst und portofrei. — Lieferung alles zollfrei.

**Friedrich Wilhelm Engels** weltbekanntes Stahlwaren-Versandthaus  
Nümmen-Gräfrath, Solingen Nr. 586.

## Marke „Bauernrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht  
und Mast der Schweine, Kinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden;  
vermehr und verbessert die Milch. Best nur in Kartons à 50, 70 und 100 Heller  
mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofe u.; Haag: P.  
Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52--82



# J. Wuchle

## I. Waidhofner Käse-, Salami- und Delikatessen-Handlung

empfiehlt zur Saison sein reichfortiertes Lager in  
Ungarischer, Veroneser-, Deutscher und  
Touristen-Salami, Krakauer und andere  
Würste.

Hoch Prima: Emmenthaler Käse  
Halb-Emmenthaler  
Groyer  
Ellschauer  
Imperial  
Schwarzenberger  
Gorgonzola  
Eidamer  
Roquefort und Parmesan.

frischen

**Mai-Primsen und Olmützer Quargelkäse,**  
sowie alle Gattungen

**Fisch-, Fleisch-, Früchte- und Gemüse-  
Konserven für Wirte und Touristen.**

**Beste Einkaufsquelle** für Kaufleute,  
Restaurateure und  
Wirte, sowie billigste Preise En gros und En detail.

Preisblätter gratis und franko.

**Somatose**  
lösliches Fleischweiss  
enthält die Nährstoffe des  
Fleisches (Eiweisskörper  
und Salze) als fast ge-  
schmackloses, leicht lös-  
liches Pulver.  
ist das hervorragendste  
Kräftigungsmittel  
für  
schwächliche, in der Er-  
nährung zurückgebliebene  
Personen, Brustkranke,  
Nervenleidende, Magen-  
kranke, Wöchnerinnen,  
an englischer Krankheit  
leidende Kinder, Genesen-  
de etc.  
in Form von  
**Eisen-Somatose**  
besonders für  
**Bleichsüchtige**  
ärztlich empfohlen.  
Somatose regt in hohem  
Maße den Appetit an.  
Erhältlich in Apo-  
theken u. Drogerien.  
Nur echt in Original-Packung.  
Farbenfabriken vorm.  
Friedr. Bayer & Co. Elberfeld



5 K und mehr per  
Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-  
Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer  
Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch  
zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur  
Sache und wir verkaufen die Arbeit.

**Thomas H. Whittick & Co., Triest**  
Via Campanile 13.

## Ulmer Email-Pfeife

D. R. G. M. S. 195 249

Gebrüder Kunst, Ulm a. d. Donau.

VORZÜGE:

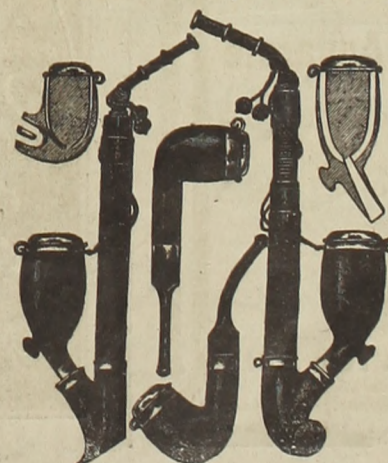
Kein Anrauchen!

Unverwüstlich!

Bestes kühles

Rauchen!

Elegant! Leicht!



Alleinverkauf  
für Waidhofen a. d. Y. bei

Julius Ortner.

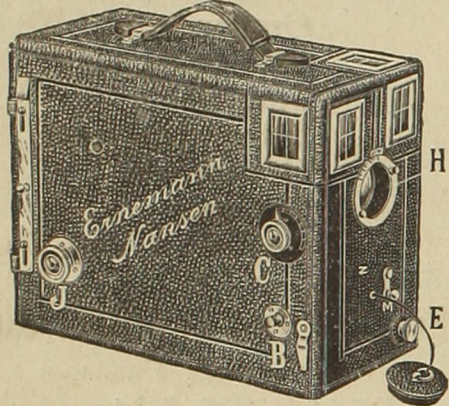
# KUNZ

78 0-15

## Brüder Kunz Früchte, Hafer, Kakao

feiert Triumphe. Die glänzenden Nährfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenküchenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1.80, 1/2 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Koffeestück (11/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien. Depot bei Herrn Josef Wahsel in Waidhofen a. d. Ybbs.

## Ernemann Cameras



### „Kansen“

Preis in Grösse 9 x 12 K 66.—.

Dieselbe Camera in Stereoskop

Grösse 8,5 x 17 cm. K 110.—



Der durch das Objektiv gehende Momentverschluss ist stets gespannt. Eine Vierteldrehung des Knopfes J genügt zur präzisen und sicheren Plattenwechsellung, ein Versagen ist unmöglich. Die Einstellung des Objektivs (von 2 m an auf jede Entfernung) erfolgt durch Zahntrieb bequem und leicht. Die Camera ist ferner ausgestattet mit Rapid-Detektiv-Objektiv (Periskop), Spiegelsucher, Irisblende, 2 Wasserwagen, selbsttätiger Zähluhr und elegantem schwarzen Lederüberzug. Sie dürfte in gleicher Preislage alle anderen übertreffen.

Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Kein Camerakauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenloser Versand).

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

## Deutsche Meisterwerke

## Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach \* erhältlich á

40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90

in folgenden Verkaufsstellen:

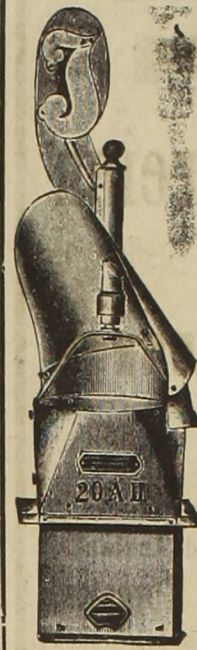
Gmünd: G. Nigisch Schuh.  
Gopprechts: S. Zeiler.  
Heidenreichstein: J. Richter.  
Hirschbach: J. Haas.  
Kirchberg: F. Prastinger.

Langegg: F. Rainz.  
Leopoldsdorf: F. Berger.  
Raabs: A. Wappert.  
Rottenschachen: J. Schlichter.  
Schrems: F. Tomel.  
Steinbach: C. Robitscher.

Thaya: F. Hanisch.  
Vitis: A. Koller.  
Waidhofen a. d. Ybbs: J. Dörner.  
Windigstelg: M. Wotigh.  
Ybbsitz: J. Germershausen.  
Zell a. d. Ybbs: J. Sindl.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ansschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

## Johns pat. Schornstein-Aufsatz



wird von uns seit nahezu 10 Jahren als Spezialität gebaut. Die bisher von keinem anderen Fabrikate erreichte Leistungsfähigkeit unseres Aufsatzes in der sicheren Beseitigung von Rauchbelästigung und der Erzielung rationaler Lüftung wird am schlagendsten dadurch anerkannt, daß unser Aufsatz heute auf der ganzen Welt verbreitet ist, daß unser Umsatz mit mehr als 220.000 Stück größer ist, als der aller Konkurrenzfabrikate zusammen genommen und daß unser Aufsatz von Hunderten von Imitatoren nachgeahmt wird. Wenn Sie Wert darauf legen, unser bewährtes Original-Fabrikat zu erhalten, dann achten Sie scharf darauf, daß unser Aufsatz an seiner Fahne ein deutlich sichtbares „J“ trägt, und daß jeder Aufsatz mit dem Warenzeichen „Schmetterling“ versehen ist. Auch achten Sie auf die Führung des Aufsatzes. Die Führung unseres Aufsatzes ist von einer Schmierbüchse umkleidet, die es ermöglicht, daß der Aufsatz geschmiert werden kann. Nötig ist dies bei unserem Aufsatz indessen nicht; es ist dies ein wesentlicher Vorteil gegenüber jenen Aufsätzen, die geschmiert werden müssen.

Außer vor Nachahmungen warnen wir Sie daher auch vor Aufsätzen mit komplizierter Führung und Lagerung! Auf dem Schornsteine hat nur das Einfachste Bestand, weil niemand sich später darum kümmert. Für sehr unzweckmäßig halten wir nach unseren jahrzehntelangen Erfahrungen Aufsätze, deren Konstruktion eine Schmierung erfordert oder zu deren Lagerung Kugeln verwendet werden.

J. A. JOHN, A.-G., Wien, IV/1,  
Frankenberggasse 8. 1/6.

## Ferratin u. Ferratose

(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel

bei

Blutarmut u.

Bleichsucht,

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung m. Elweiss hergestelltes eisenhaltig. Nährpräparat.

Appetitregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

C. F. Boehringer & Soehne

Mannheim - Waldhof.

## Ich

kenne für die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Pflanzmilchseife

112 26-5 (Warte: 2 Bergmänner)

von

Bergmann & Co., Teischn a. E.

Vorrätig á Stück 80 Heller bei H. Franz in Waidhofen.

Gut & billig, Ideal & einzig, betref: Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:

## Hotel Belvedere Wien

200 Zimmer, 2 Kräufl., incl. Licht-Service, Staatsbahnhof & Südbahnhof, Stadtbahnhof, Arsenal, el. Tramway, am Maria Theresia Markt

## GEGEN GERINGE Monatszahlungen

**Musik-Werke**  
Polyphane selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

**Grammophone** garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf  
**Phonographen** Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

**Photographische Apparate** nur bekannte Marken, Goetz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

**Goetz' Trieder-Binocles** Höchste Lichtstärke  
**Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Armees, u. Ziel-Fernrohre, Grösst Gesichtsfeld**

**Bial & Freund, Wien XIII/1**

(Illustr. Preisb. No. 670 über Musikwerke) grat. u. frei (Illustr. Preisb. No. 679 über photogr. Appar.) auf Verlang.

Vertreter gesucht



Es gibt hartfüßlich keine  
bessere Arbeit als  
Sugawind  
Layern  
Ruffen  
mit dem  
Krona.  
das  
überall  
zufällig ist.

## Brauntwein- Destillation

verbunden mit der Erzeugung alkoholfreier Erfrischungsgetränke, kann mit bestem Erfolge sofort betrieben werden, für behördliche Bewilligung zur Erzeugung und Verkauf wird garantiert und gründliche Manipulation durch erfahrenen Sachmann an Ort und Stelle kostenlos eingerichtet und zweckdienliche Informationen wegen flotten Absatzes erteilt. — Reflektanten belieben ihre Offerten unter „Erste Fabrikfirma 46486“ an die Anzeigen-Expedition H. Pules Nachfolger, Wien, I. Wollgasse 9, zu richten.

## Haarmann & Reimer's

### Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.  
**Qualität extrastark in Stanniol**  
1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24 h.  
**Billigere Marke in Papierpäckchen**  
1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12 h.

### Dr. Zucker's Backpulver

Grösste Triebkraft, einfachste Anwendung, absolute Haltbarkeit.  
1 Päckchen 12 Heller.  
Überall zu haben.



# Dank und Anempfehlung.

Anlässlich des Ablebens meines unvergeßlichen Gatten fühle ich mich verpflichtet, allen geehrten Kunden für das dem Verstorbenen durch 20 Jahre in so reichem Maße geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank abzustatten.

Ich beehre mich die Mitteilung zu machen, daß ich das Geschäft unter der bisherigen Firma weiterführen werde und verbinde hiemit die höfliche Bitte, das Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, da ich infolge Anstellung eines tüchtigen, verlässlichen Geschäftsführers in der Lage bin, alle Aufträge in der kürzesten Zeit in reellster Weise auszuführen.

Um das große Lager zu vermindern, wurden die Preise aller Glas-, Porzellan- und Steingutwaren bedeutend herabgesetzt.

In der angenehmen Erwartung eines freundlichen Zuspruches zeichnet hochachtungsvoll

**Mathilde Eder,** Glasermeisterwitwe  
Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 12.

Berühmter Wallfahrtsort **Sonntagsberg** Herrliche Sommerfrische

**Hans Halbmayr's Gasthof**

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rundschau von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteen.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Mässige Preise. Zuvorkommende Bedienung.

Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau

von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h. Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben. Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.

**ATELIER** für feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold, Kautschuck etc.

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen erweiterten Konzession

WIEN, VII/2 Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu sprechen.

**EPILEPSI.**

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die privil. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52-1

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchzogen es wie der elektrische Funke

als der Erfinder der Grotts'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Grotts's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesensblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradegu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen u. samt-welchen Teint erzielt und denselben bei ständigem Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grotts's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Bahne täglich mit Grotts's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig u. weiß wie Eisenblech. Grotts's Heublumenseife kostet 30 Kr. Bessere Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grotts's Heublumenseife aus Wien, denn es belien Nachahmungen. In Waidhofen käuflich bei Franz Sirkmayer, Kaufmann, Heinrich Ferböck, Kaufmann, Rudolf Lemp, Konjum, Ant Schönbader, Kaufmann.



Keine grauen Haare und Bart mehr!

Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's

**NUCIN** (ges. gesch.)

1 Flaçon 1 Krone.

Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucin's. — Nucin färbt dauernd, larbt nicht ab, ist nicht fett. Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von Fr. Vitek & Co., Prag.

Die Vieh- und Brückenwagen-Bauanstalt von Philipp Much & Co. in Znaim

empfehle den löblichen Gemeinden, bei Aufstellung von Vieh- oder Brückenwagen Offert einzuholen.

Fünf Jahre Garantie, neueste Konstruktion und solideste Ausführung.

Erste k.k. öst.-ung. ausschl. priv. Fabrik wetterfester Façade-Farben  
Carl Kronsteiner, Wien, Landstrasse Hauptstrasse Nr. 120.

Seit Jahrzehnten Lieferant fast aller k. k. Domänen-, Militär und Zivildauamen Eisenbahnen etc. — Auf allen besuchten Ausstellungen mit ersten Preisen prämiert.

# Kronsteiner's Neue EMAIL-FAÇADE-FARBE

Farbpulver in 50 Nuancen, mit Wasser anzurühren, waschbar, wetterfest, feuersicher, emailhart, doch porös, nur ein Anstrich. — Besser wie Oelfarbe.

Billigste Anstrichfarbe für Façaden, Innenräume, insbesondere von Schulen, Spitalern, Kirchen, Kasernen etc. und Gegenstände aller Art.  
Kosten per Quadratmeter 2 1/2 Kreuzer! — Erfolg überraschend!

Façade-Farbe, wetterfest, kalklöslich, in 49 Nuancen, dem Oelanstriche gleich, v. 12 Kreuzer per Kg. aufwärts.

Verlangen Sie Gratisprobe, Musterbuch, Prospekt etc.

## Große Werkstätte für Sattler

und Tapezierer geeignet, licht, separiert, mit im 1. Stock befindlicher Wohnung, 1 Zimmer, 1 Kabinet, Küche, mit Wasserleitung und engl. Abort, zu vergeben. Auskunft Obere Stadt Nr. 11.

## Milch wird zu kaufen gesucht

auf Jahreslieferung, auch Butter. Josef Schneckenleitner, Wien, XVI. Rückertgasse 12.

## Lehrjunge

aus anständiger Familie wird aufgenommen bei Herrn Leopold Uher, Schneidermeister in Waidhofen a. d. Ybbs.

## Jahreswohnung

mitten in der Stadt, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Kabinet, Küche, Dienstbotenzimmer, Boden, Holzlage und Keller ist vom 1. August d. J. zu vermieten. Auskunft bei Ambros Langsenlehner, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt. 301 0-1

## Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett aufmontiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

## Sattler-Lehrjunge

wird in größerer Werkstätte aufgenommen. Näheres: Hubert Fekner, Sattler, Wolfsbach, N.-De.

## Zwei Lehrlingmädchen

werden aufgenommen im Hotel „zum goldenen Löwen“, Waidhofen a. d. Ybbs.

## Eine Wellenbad-Schaukel

noch sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Käufer wollen um die Adresse in der Verwaltung d. Bl. fragen.

## Schüler

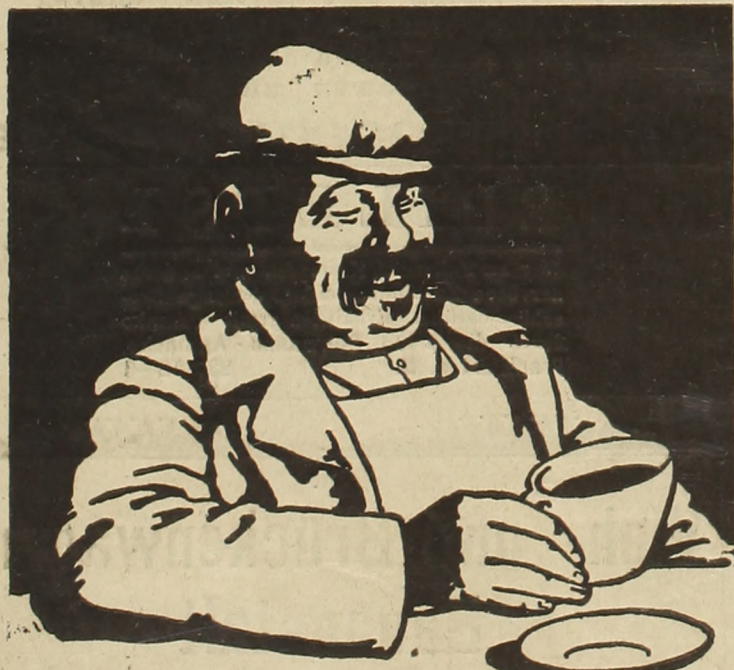
welche kommenden Schuljahr das hiesige k. k. Gymnasium der Benediktiner besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme, Aufsichtung und Pflege. Prospekte gratis u. franko. Auch in den Ferien für Knaben schon vom schulpflichtigen Alter an empfohlen. Herrlicher Landaufenthalt, gesunde, kräftige Kost, wunderbare Umgebung.

Seitenstetten, N.-De., Nr. 40, Altes Schulgebäude.

Hochachtungsvoll

Arthur Kessel, Studentenpensionat. 235 5-7

WIE FÜR SEINE **FUSSBÖDEN** DAS **DAUERHAFTESTE** WILL DER VERWENDE NUR **CHRISTOPH SCHRAMM'S BEWÄHRTE BERNSTEINGLANZFARBE** ZU HABEN BEI: **J. Wolkerstorfer, Waidhofen a. d. Y.**

Alleweil besser schmeckt mir jetzt der Kaffee, seit meine Frau

**Adolf J. Tige's Kaisertaffee-Zusatz**

mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.

Original **SINGER** Nähmaschinen  
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
Amstetten, Hauptplatz Nr. 19.



## Das Haus in Waidhofen a. d. Ybbs Hoher Markt Nr. 23

ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Auskunft beim Zimmermeister Ferdinand Puger.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

## Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungs-Organismus des Menschen, Krüuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** u. deren unangenehme Folgen werden durch den Gebrauch des Kräuterweines beseitigt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Trägheit, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unruhiger Spannung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sind oft solche Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Wehr, Leoben, Wien, Bregenz, Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs, Haag, Enns, Steyr a. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Die gefertigte Firma erlaubt sich hiemit höflichst mitzuteilen, daß sie vom 13. Juni l. J. ab in ihrem Geschäfte am Freisingerberge in Waidhofen a. d. Ybbs

## Milch, Obers, Schlagobers, Rahm, Teebutter und Eier

von der

Gutsherrschaft Atschereith des Herrn Ritter von Dahmen

in vorzüglicher Qualität zum Verkaufe bringt. Bestellungen wollen gefälligst in unserem Produktengeschäfte am Freisingerberge angemeldet werden.

Wir versichern die sorgfältigste Bedienung und zeichnen uns ergebenst

**H. Jagersberger & Co.**

## Gefrornes

auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

**Torten u. Bäckereien aller Art. Bonbons, Compot und Marmeladen, Lebkuchen, Honig und Wachswaren, Dessert-Meth in Flaschen.**

Kunstwaben für Bienenzüchter.

Hochachtungsvoll

**Leopold Friess,**

Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 32 (neu).

Erste Marke  
Jahresproduktion 61.000 Fahrräder.  
**Premier**  
Premierfahrradwerke  
EGER I. B. 182 15-8  
Coventry, Nürnberg-Doos.  
Kataloge gratis und franko.



Schutzmarke: „Anker“  
**Liniment. Capsici comp.,**  
Ersatz für Pain-Expeller  
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., fl. 1.40 und 2 fl. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.